2/ 2021

Natur und Umwelt ERlangen und ERHalten

Mitgliederzeitschrift der Kreisgruppe Erlangen

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Ein Jubiläumsheft

www.erlangen.bund-naturschutz.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder,

schon am Titelbild – ein herzliches Dankeschön dafür an Melanie Ehmisch-Feick und ihre „Sandflitzer“ – ist unschwer zu erkennen, dass diese Ausgabe unserer Mitgliederzeitschrift eine ganz besondere ist. Eine nämlich, in der sich alles um das 50jährige Bestehen der BN-Kreisgruppe Erlangen dreht, das wir heuer feiern können. Wie es der Brauch so will, wollen wir zurückschauen auf ein halbes Jahrhundert hauptsächlich ehrenamtlicher Arbeit für Natur und Umwelt, werfen aber auch einen Blick in die Zukunft, auf die Aufgaben, die uns im Zeichen des fortschreitenden Klimawandels erwarten. Ja, und eine Art Grußworte gibt es auch.

Diese Ausgabe soll aber kein bloßes Aufzählen von Fakten, von Erfolgen und Misserfolgen sein. Die Redaktion hat eine Reihe von herausragenden Ereignissen der letzten 50 Jahre ausgesucht und BN-Mitglieder, die sich dabei verdient gemacht hatten, gebeten, ganz subjektiv zu schildern, was sie empfanden und erlebten, als sie sich für diese eine Sache engagierten. Aus diesem Grund kann und will der Rückblick keinen Anspruch auf völlige historische Genauigkeit erheben, dafür ist er viel persönlicher und lebendiger. Zugleich bitten wir all diejenigen um Nachsicht, die nicht namentlich erwähnt werden, obwohl sie sich beim Exer, auf der Streuobstwiese, bei der StUB oder der Verhinderungen unsinniger Straßenbauten ebenfalls engagierten. Doch Kampagnen und Projekte sind ja niemals der Verdienst eines oder einer Einzelnen, sondern immer nur möglich, wenn möglichst viele BN-Mitglieder - und häufig zusätzliche MitstreiterInnen in Bürgerinitiativen oder anderen Verbänden - mitziehen. Sie alle haben, auch an dieser Stelle, Dank und Anerkennung verdient.

Wer jetzt bei der Durchsicht der Kapitel das eine oder andere einschneidende Ereignis vermisst, möge sich damit trösten, dass das Spiel im Mittelteil dieser Ausgabe die Highlights der letzten 50 Jahre würdigt. Gemeinsam können wir in den kommenden Jahren neue setzen, der Klimawandel verlangt es auf allen Ebenen.

Herbert Fuehr

Impressum

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Erlangen,
V.i.S.d.P. Herbert Fuehr, Friedrichstr. 7, 91054 Erlangen
Tel. 09131/23668, Fax: 09131/4011231
E-Mail: erlangen@bund-naturschutz.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des BN wieder.
Fotograf und Autor sind identisch, wenn nicht anders angegeben.

Spendenkonto: BUND Naturschutz,
Sparkasse Erlangen
IBAN: DE94 7635 0000 0014 0011 29

Auflage: 3.600,
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Druck: LEDO Druck GbR,
www.ledo-druck.de

Ortsgruppen

Baiersdorf
G. Düthorn,
Tel. 0159 0549 8278

Eckental
D. Hartmann,
Tel. 09126 / 287083

Buckenhof
D. Argast ,
Tel. 09131 / 501369

Heroldsberg
I. Haubenreisser,
Tel. 0911/5180430

Arbeitsgruppen

Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiese
Tel. 09131/23668

Arbeitsgruppe Neue Energie
H. Horbaschek, Tel. 49706
K.P. Frohmader, Tel. 440220
Treffen: jeden 3. Do. im Monat, 20 Uhr,
Bürgertreff Isarstr. 12

Arbeitsgruppe Biotop- und Artenschutz
Dr. G. Mühlhofer, Tel.: 28217
R. Scheuerlein, Tel.: 23668

Termine von Treffen und Pflegemaßnahmen:
siehe: **www.erlangen.bund-naturschutz.de**

Titelbild: Melanie Ehmisch-Feick und die Sandflitzer

Unendliche Geschichte: Tongrube Mistelberg

Die unglaubliche und schier unendliche Geschichte um eine Tongrube begann vor 50 Jahren. „Uns als Beobachtern war es schon 1971 äußerst zweifelhaft, als in der Tongrube Mistelberg, die im Gemeindegebiet von Heroldsberg und Kalchreuth liegt, die ersten geologischen Untersuchungen begannen“ erzählt **Ingrid Haubenreisser**. „Aber erst im Nachhinein hat sich bestätigt, dass das Gelände von Aufkäufern nicht zu den Zwecken erworben wurde, die sie den Eigentümern nannten. Da war zum Beispiel von Pferdekoppeln die Rede. Sonst hätten viele Landwirte ihre wertvollen Äcker nicht hergegeben.“

Foto: BN KG Erlangen

1973 kam der Antrag auf Einleitung eines Raumordnungsverfahrens zur Errichtung einer Ziegelei. Sie sollte das Zweigwerk der Ziegelei in Spardorf werden und später vielleicht sogar das Hauptwerk. „Da gründete sich gleich eine Bürgerinitiative, der auch ich als BN-Mitglied beigetreten bin. Wir sammelten 1750 Unterschriften gegen diese Großziegelei und gaben sie bei der Bezirksregierung in Ansbach ab. Die sind aber nie in München angekommen, sondern vermutlich in Ansbach verschwunden“.

Im Juli 1986 gab Kalchreuth grünes Licht für den Bau, „weil die Gemeinde sich von der Ziegelei Arbeitsplätze und Steuereinnahmen versprach. Sie war da sehr naiv“, urteilt die BN-Ortsvorsitzende von Heroldsberg, „es war weder das eine noch das andere zu erwarten.“ Im Oktober 1986 kam der Genehmigungsbescheid vom Landratsamt, allerdings mit strengen Rekultivierungsauflagen. Vorgesehen war eine Ton-Abbaufläche von zunächst 48 und dann 60 Hektar. „Die Erdarbeiten begannen sofort, aber die Rekultivierung kam ins Stocken, nachdem einmal ein kleines Feuchtbiotop angelegt worden war“, sagt Haubenreisser.

„Viele Bürger in Kalchreuth und Heroldsberg bekamen Angst. Auf mein Betreiben hin wurde eine ortsübergreifende BI gegründet, weil wir als BN-Ortsgruppe Heroldsberg zwar die Sache in die Hand nahmen, aber überzeugt waren, dass es besser ist, zweigleisig zu fahren. Auch die Kreisgruppe unterstützte uns kräftig“. Um Zweifler zu überzeugen, lud die Firma Schultheiß Bürger in die Ziegelei nach Spardorf ein. „Arbeitsplätze gab es da wenige, alles lief automatisch, berichtet die BN-Aktivistin. Was ihr besonders auffiel, war, „dass dem Ton für die Ziegel auch so genannte Zuschlagsstoffe beigemischt wurden. Wie sich herausstellte, waren das unter anderem Filterstäube aus dem Kraftwerk Sandreuth, die ganz sicher nicht harmlos sind. Wir haben Alarm geschlagen, auch, weil die Abgase der Ziegelei Heroldsberg mit seiner Kessellage erheblich belastet hätten.“

1989 verfassten BN, BI und die Natur- und Umwelthilfe Erlangen drei Petitionen an den Landtag, die auch die Unterstützung von vielen Organisationen und von namhaften Politikern bekamen. In einer Bürgerversammlung wurden 12 Anträge gegen das Projekt formuliert. Die Petition war letztlich erfolgreich: Über den Petitionsausschuss des Landtags wurden die Pläne für die Großziegelei zu Fall gebracht.

„1992 kam der nächste Kracher“ erzählt Haubenreisser. „Der Zweckverband Abfallwirtschaft (ZVA) der Stadt Erlangen und des Landkreises Erlangen-Höchstadt wollten die Tongrube als Reststoffdeponie nutzen.“ Ein Gutachten habe vorgelegen, das die Ungefährlichkeit der Deponie belegen sollte. „Einblick in Expertisen und andere Dokumente wurden aber nicht gewährt.“ Neutrale Gutachter hätten dagegen unter anderem eine Gefährdung des Grundwassers und der Artenvielfalt festgestellt. Nachdem sich auch eine neu gegründete Ärzte-Initiative gegen die Deponie ausgesprochen hatte, wurde schließlich im Landratsamt eine große Runde einberufen, an der auch Erlangens OB Hahlweg, Landrat Krug sowie Ärzte und Fachleute teilnahmen – am Ende stand 1994 das Aus für die Wertstoffdeponie.

„Da dachten wir schon, wir sind durch. Aber dann kam der nächste Schock“, sagt Haubenreisser. „Die Schultheiß GmbH baute weiter Ton ab, das war ja legal.“ Plötzlich aber seien in diesen Abschnitten Halden mit fragwürdigen Materialien zu sehen gewesen. Der BN kam an Belege, dass schon Abfälle aus dem Papierrecycling abgelagert wurden, deren ordnungsgemäße Entsorgung 700 DMark pro Tonne gekostet hätte. Möglicherweise sollte dieser Dreck später als Zuschlagstoff für die Ziegelproduktion verwendet werden. „Wir machten das öffentlich“, sagt Haubenreisser, „aber ermittelt wurde gegen BN und BI, weil wir einen Flyer verfasst hatten, in dem wir auf giftige Abfälle im Ton-Abbaugebiet aufmerksam machten“. Schultheiß erhielt nachträglich eine Genehmigung, als Versuch für ein Jahr. BN und BI gingen wieder an die Öffentlichkeit, beauftragten einen versierten Anwalt – und bekamen vor dem Landgericht Nürnberg Recht.

2006 war endgültig Schluss mit dem Tonabbau. Schultheiß wurde daraufhin von der Firma Gumbmann übernommen. 2010 stellte die Recyclingfirma Durmin den Antrag auf Verfüllung „mit nicht ganz ungefährlichem Bauschutt“ (Haubenreisser), wobei Schultheiß schon im Vorfeld dafür gesorgt hatte, dass die Genehmigung nach dem weniger strengen Bergrecht durch das Bergamt Nordbayern geprüft - und erteilt - wurde. Das Landratsamt war nicht mehr zuständig.

Und noch immer ist kein Ende in Sicht. Vor allem bleibt die vollständige Verfüllung weiter im Gespräch, die den Kalchreuthern mehr Dreck und mehr Verkehr bringen würde – 15 Jahre lang über 50 Lkw täglich hat der BN ausgerechnet. Außerdem wäre das Heroldsberger Trinkwasser gefährdet. „Es stellte sich heraus“, so Haubenreisser, „dass entgegen bisherigen Angaben bereits Grundwasser in die Grube gelangt – was umgekehrt bedeutet, dass Dreckbrühe aus der Grube das Grundwasser verschmutzen könnte“. Auf Klagen der Gemeinden hin kam der Fall vor das Verwaltungsgericht Ansbach. In zwei Urteilen 2013 und 2015 wurde die Verfüllung verboten.

Doch der Besitzer gibt nicht nach. Haubenreisser: „Wir haben uns schon gewundert, dass Gumbmann nicht in Revision gegangen ist.“ Stattdessen habe die Firma im Mai 2017 eine Normenkontrollklage gegen die beiden Gemeinden angestrengt. Das Urteil kam 2020 und war für die Gemeinden eine bittere Niederlage: Die von ihnen eingereichten Bebauungspläne wurden für unwirksam erklärt - allein wegen einiger Formfehler.

Und das trifft diesmal in dem an Merkwürdigkeiten so reichen Fall die Naturschützer und die Bürger von Heroldsberg und Kalchreuth besonders hart.

Herbert Fuehr

Foto: BN
KG Erlangen

Ingrid Haubenreisser ist seit 1977 Mitglied im BUND Naturschutz und leitet seit 1984 die Ortsgruppe Heroldsberg. Zusammen mit weiteren Mitstreiterinnen wurde sie immer wieder gegen naturzerstörende Projekte wie Golfplatz- oder Gewerbegebietsplanungen aktiv. Sie war wesentlich daran beteiligt, eine Nordumgehung Heroldsberg zu verhindern – die auch als Zufahrt für die oben beschriebene umkämpfte Tongrube gedacht war. Ingrid Haubenreisser erhielt 2010 die Bayerische Naturschutzmedaille des BN (Foto oben).

Elektroschrott:
Was lange währt, wird endlich besser

Es war einer jener Momente, da man weiß, jetzt kann nichts mehr schiefgehen. Schauplatz war das Bayerische Umweltministerium in München, am achteckigen Tisch saßen VertreterInnen des Ministeriums, der Stadt Erlangen und des Zweckverbands Abfallwirtschaft Erlangen/Erlangen-Höchstadt (ZVA) sowie Gerdi Düthorn, Johannes Pöhlmann, und ich als Delegation der BN-Kreisgruppe Erlangen. Ihr Thema an diesem 12. März 2019 war der Umgang mit Elektroschrott, und mit jedem Wort vonseiten des Ministeriums wurde deutlicher, dass der BUND Naturschutz richtig lag, als er forderte, im Sinne der Nachhaltigkeit und der Ressourcenschonung sollten ausgemusterte Elektrogeräte auf der ZVA-Müllumladestation am Erlanger Hafen nicht einfach verwertet, also verschrottet, sondern an Dritte weitergegeben werden können, die sie (eventuell nach einer Reparatur) wieder verwenden wollen.

Fotos:
W. Heidinger

Heute ist das auf dem Erlanger Wertstoffhof gängige Praxis, dort stehen spezielle Boxen für gebrauchte Kleingeräte zur Weitergabe oder zum Ausschlachten. Jede(r) kann sich daraus bedienen. Vor dem Frühjahr 2019 war das nicht möglich, und das lag auch an den Eigentümlichkeiten des Elektro- und Elektronikgesetzes. Dort steht, dass Altgeräte aus privaten Haushalten einer „getrennten Erfassung zuzuführen“ seien und dies nur bei öffentlich-rechtlichen Entsorgern geschehen dürfe. Kurz: Was Privatleute an ausgemusterten Geräten beim Wertstoffhof am Hafen abgeben, muss der ordnungsgemäßen Entsorgung zugeführt, also in der Regel verwertet (das heißt verschrottet) werden. Was in der Altgerätesammlung gelandet ist, darf von Dritten nicht mehr entnommen werden.

Allerdings ist auch eine Entsorgung außerhalb dieser abfallrechtlichen Regelung möglich: Wenn jemand deutlich macht, dass ein Gerät ausdrücklich kein Abfall, sondern zur Weitergabe an Dritte zur Wiederverwendung gedacht ist, und wenn das Gerät auch gesondert gelagert wird, dann gilt die genannte Vorschrift nicht.

Stadt, Landkreis und ZVA – dessen Vorsitzender der Erlanger OB Florian Janik ist - verteidigten vehement die strikte Auslegung. Der BN dagegen berief sich auf mögliche Ausnahmen. Wir konnten uns dabei auf eine Stellungnahme des Sachgebietsleiters im Umweltministerium berufen, die schon 2015 vorgelegen hatte – etwa zu dem Zeitpunkt, da wir in der Kreisgruppe uns der Sache annahmen.

Der Streit, in vielen nicht immer erfreulichen Gesprächsrunden und in Mails ausgetragen, brachte schließlich zumindest in einem Punkt Einigkeit: Der Fall sollte der höchsten Instanz vorgetragen werden, dem Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherfragen (StMUV). So kam es zu der Runde am 12. März 2019 in München. Ohne Übertreibung dürfen wir uns als Gewinner betrachten: Eine klar ausgewiesene Spenden- oder Tauschecke oder eine Box für Altgeräte von Privat an Privat ist auf dem Wertstoffhof möglich, außerhalb des Verantwortungsbereichs der ZVA. Stadt und Zweckverband lenkten ein, und schon bald darauf standen in der Müllumladestation zwei beschilderte Boxen für Altgeräte, die wiederverwendet werden können.

Was von der Stadt zuerst nur als Versuch angelegt war, bewährte sich, auch wenn Kinderkrankheiten

unvermeidlich waren und manche die Extrabox mit einem Müllcontainer verwechselten und leider immer noch verwechseln.

Inzwischen hat sich die Abfallberatung der Stadt – genauer: einer ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter – der Sache angenommen. Denn höchsten Stellen blieb nicht verborgen, dass die Wiederverwendung von Elektrogeräten ökologischer und ressourcenschonender ist als das „Verwerten“. Die Boxen sind jetzt unter Dach, bieten aber oft einen schmuddeligen Anblick. Sie sollen demnächst durch Regale ersetzt werden, damit das Angebot übersichtlicher wird. Damit man sie leichter finden kann, weisen (mit Kreide) aufgesprühte Schuhabdrücke den Weg.

Was allerdings noch fehlt, ist eine adäquate Lösung für Großgeräte, die so genannte weiße Ware, also Kühl- und Gefrierschränke, Geschirrspüler, Waschmaschinen und Herde. Da würde sich eine Wiederverwendung noch mehr auszahlen – und sei es nur, dass Einzelteile ausgebaut werden, um ein defektes Gerät wieder zu reparieren. Das war übrigens der eigentliche Auslöser der ganzen Debatte: Ein versierter Reparatur-Fachmann hatte immer wieder hartnäckig nachgebohrt und sich an den BN gewandt. Doch mit dieser Idee konnten sich Stadt und Zweckverband noch nie anfreunden. Ultimatives Argument, dem das Umweltministerium nicht widersprechen kann, ist das Platzproblem, das es unmöglich mache, mit weißer Ware ebenso flexibel umzugehen wie mit Kleingeräten, Unterhaltungselektronik inbegriffen. Das wurde noch einmal wortreich deutlich in der Antwort auf einen entsprechenden Antrag von FDP, FWG, ÖDP, Grüner Liste, Erlanger Linke und Klimaliste vom 13. März 2021 – ziemlich genau zwei Jahre nach dem Gespräch in München. Die Müllumladestation sei zu klein, hieß es, ein Platz in der Nähe wäre ideal, ist aber nicht in Sicht. Inoffiziell gab es auch schon eine Nachfrage bei der BN-Kreisgruppe, ob sie nicht ein Gelände zur Verfügung stellen und diesen Teil des Elektroschrott-Problems unter ihre Obhut und damit dem ZVA die Verantwortung abnehmen könnte.

Herbert Fuehr

Foto: Privat

Herbert Fuehr war politischer Redakteur der Nürnberger Nachrichten, trat 2012 in den Ruhestand und beim BN ein, bekam im gleichen Jahr die Naturschutzmedaille, war von 2015 bis 2020 Vorsitzender der Kreisgruppe und ist jetzt noch als Delegierter im Vorstand.

Richard Mergner, Landesvorsitzender des BUND Naturschutz, zum 50. Jubiläum der Kreisgruppe Erlangen im Juli 2021

1989 wurde Doris Tropper zur Ersten Vorsitzenden der Kreisgruppe Erlangen gewählt. Zu ihren ersten Aufgaben gehörte es, sich mit zwei – im wahrsten Sinne des Wortes – brennenden Problemen auseinander zu setzen, die auch zu Beginn meiner hauptamtlichen Arbeit in der damaligen Geschäftsstelle Nordbayern des BUND Naturschutz Schwerpunkte waren: Eine geplante Müllverbrennungsanlage im Erlanger Ortsteil Frauenaurach und das daraus folgende Volksbegehren „Das bessere Müllkonzept“ sowie die Planung der Bayerischen Staatsregierung und der Bayernwerk AG am Rhein-Main-Donau-Kanal in Erlangen einen dritten Block des Kohlekraftwerks Franken zu errichten.

Mit vereinter Kraft gelang es uns, in der ersten Phase des Volksbegehrens „Das bessere Müllkonzept“ weit mehr als die nötigen zehn Prozent der Unterschriften zu sammeln. Doris Tropper und die Aktiven der Kreisgruppe Erlangen hatten sich mittlerweile zu wahren SpezialistInnen auf dem Gebiet der Abfallvermeidung, Abfallverwertung und Müllverbrennung entwickelt und so war die Kreisgruppe Erlangen, in Kooperation mit dem Landesverband und den Bürgerinitiativen in Bayern, auch gegen den erbitterten Widerstand der Bayerischen Staatsregierung, der CSU, der Kommunalpolitiker und der gewinnorientierten Hersteller der Verbrennungsfabriken höchst erfolgreich. Nicht nur in Erlangen-Frauenaurach, sondern auch an 15 weiteren geplanten Standorten konnten Müllverbrennungsanlagen verhindert werden, was den BürgerInnen nicht nur eine Steuerlast in Milliardenhöhe ersparte, sondern vor allem – zusammen mit dem erfolgreichen Volksbegehren – zur Durchsetzung und Einführung eines modernen Abfallgesetzes in Bayern führte.

Foto: Müllkonzept (c) 2008, mit freundlicher Erlaubnis

Auch das zweite Großprojekt – der geplante dritte Block des Kohlekraftwerks Franken – beschäftigte die Aktiven der Kreisgruppe Erlangen, Hubert Weiger in seiner damaligen Funktion als Beauftragter für Nordbayern und den damaligen, leider viel zu früh verstorbenen Energiereferenten Dr. Ludwig Trautmann-Popp enorm. Der damalige Staatssekretär im Umweltministerium Peter Gauweiler (CSU) setzte sich massiv für die Interessen der Bayernwerk AG und der Kohlelobby ein. Der Rhein-Main-Donau-Kanal war ja nicht zuletzt als Wasserüberleitungsprojekt gebaut worden, um Verbrennungskraftwerke, ob Kohle- oder Atomkraftwerke, wie beispielsweise eines in der Gemeinde Viereth im Landkreis Bamberg geplant war, mit dem nötigen Kühlwasser versorgen zu können. Nach meiner Festanstellung als Regionalreferent für Mittel- und Oberfranken (1990) war der Widerstand gegen das geplante Kohlekraftwerk gemeinsam mit Trautmann-Popp ein Arbeitsschwerpunkt. Über viele Tage hinweg wurde in einem Zelt neben dem Kraftwerksgelände ein Erörterungstermin durchgeführt, bei dem wir intensiv unsere Einwände und Argumente der Luftreinhaltung, des Klimaschutzes und der Energiewende gegen diese Planung vortrugen. Geballtes, zivilgesellschaftliches Know-how und Engagement standen gegen die Profitinteressen und eine unselige Phalanx aus Staatsregierung und Bayernwerk AG sowie allen, die an Planung und Bau des Kraftwerkes Millionenbeträge verdienen wollten. Doch nicht nur der geplante Kraftwerksblock Franken III konnte dank der damaligen Proteste und Anstrengungen verhindert werden, auch die beiden bestehenden Kohlekraftwerke Franken I und Franken II wurden stillgelegt. Nach ihrem Abbruch ist heute nichts mehr von ihnen zu sehen.

Neben vielen weiteren erfolgreichen „Kampfprojekten“ konnte ich in der Kreisgruppe Erlangen die ganze Vielfalt der BUND Naturschutz-Arbeit und die Erfolge erleben, die immer wieder Grund zum Feiern gaben: ob die Ökowein- und Obstfeste am Neustädter Kirchplatz, die Kalchreuther Kirschkerwa, die vom BN initiiert wurde, bis hin zum Naturschutzgebiet Tennenloher Forst, das heute ein Highlight für den Artenschutz sowie für die Naherholung der ErlangerInnen geworden ist.

Ich bin mir sicher, dass die BUND Naturschutz Kreisgruppe Erlangen auch in den nächsten 50 Jahren einen unverzichtbaren Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in Erlangen leisten wird. Ich wünsche Euch und Ihnen, dabei weiterhin die richtige Mischung zu finden zwischen nötigem und intensivem Widerstand gegen naturzerstörende Planungen und dem Feiern von Erfolgen, ob unter den blühenden Apfelbäumen der BN-Streuobstwiese im Stadtgebiet oder den alten knorrigen Kirschbäumen in Kalchreuth.

Richard Mergner

Nachspann:

Richard Mergner hat in seinem Beitrag darauf hingewiesen, dass Doris Tropper sich nach ihrer Wahl zur Vorsitzenden intensiv in den Kampf gegen den damals erneut geplanten Ausbaublock (Nr. 3) des Kraftwerks Franken II eingebracht hat. Wie wahr! Dadurch ist aber in den Hintergrund getreten, dass dieser Ausbaublock (der die elektrische Leistungsfähigkeit des Kraftwerks fast verdreifacht hätte) bereits 1979 erstmals angekündigt worden war. Im Einvernehmen mit dem BN-Kreisgruppenvorstand haben daraufhin (im April 1980) betroffene Bürger*innen (darunter Mitglieder des BN, der SPD, der FDP und der Grünen Liste) die „Bürgerinitiative gegen den Ausbau des Kraftwerks Franken II im vorgesehenen Umfang“ gegründet. Diese war in der ganzen Region aktiv und sammelte zahlreiche Unterschriften gegen das Vorhaben. Nach dem erstmaligen Rückzug der Großkraftwerk Franken AG von dem Ausbauprojekt (1985) arbeitete die Bürgerinitiative weiter, denn inzwischen war Weiteres wichtig geworden: die Forderung nach Entschwefelung und Entstickung der Abgase des bestehenden Kraftwerks Franken II. Dies konnte dann auch erreicht werden, immer in Aktionsgemeinschaft mit dem BN und der Stadt Erlangen. Nach der erneuten Ankündigung des Ausbauprojekts (1989) war die Bürgerinitiative also sofort wieder aktionsbereit, bis zum endgültigen Ende der Ausbaupläne (1995).

Gerhard Steeger

Zum Schutz der Brucker Lache

Das Feuchtgebiet Brucker Lache gehörte bis zur Gebietsreform 1972 als Teil des Sebalder Reichswaldes zum Hoheitsgebiet des Landkreises Erlangen. Lange, bevor der Wald und seine Erhaltung zum politischen Thema wurden, setzte sich in 50er und 60er Jahren der damalige juristische Staatsbeamte am Landratsamt Erlangen, Georg Bitter, engagiert dafür ein, den Sebalder Reichswald unter Landschaftsschutz und die Brucker Lache unter Naturschutz zu stellen. Als Nachfolger von Georg Bitter beim Landratsamt führte ich diese Linie ab 1964 konsequent fort und verfolgte deshalb mit großer Sympathie die Protestaktion, die das damalige BN - Mitglied Dr. Michael Zimmermann zusammen mit zwei Mitstreitern im Jahr 1969 gegen die seinerzeit von der Stadt Erlangen geplante Verlängerung der Hammerbacherstraße nach Süden durchführte – dies letztlich mit Erfolg. Neben den Waldverlusten drohte die mittelfristige Austrocknung des Feuchtgebietes durch die Kanalisation der Straße.

Bei dieser Haltung blieb ich. Schon in meinem Programm als SPD-Oberbürgermeisterkandidat für die Kommunalwahl 1972 schlug ich zum Thema Grünplanung vor, „die stadtnahen Wälder z.B. Brucker Lache (sie gehörte nach der Gebietsreform 1972 zusammen mit der Mönau zum Stadtgebiet), Meilwald und Mönau durch verbindliche Bauleitpläne als nicht bebaubare Grünzonen auszuweisen“.

Ich gewann die Wahl und begann sofort mit den Bemühungen, die schon seit längerem von der Stadt Erlangen geplanten Eingriffe in den Reichswald nördlich des Naturschutzgebietes Brucker Lache doch noch zu vermeiden. Zu groß erschienen die Gefahren für das eigentliche Naturschutzgebiet, wenn dieser gleichsam als schützende Pufferzone fungierende Waldstreifen durch eine intensive Bebauung beseitigt werden würde.

Unterstützt wurde ich dabei vor Ort, diskret, aber sehr wirksam, vom Leiter des Forstamtes Erlangen, Helmut Horneber, zugleich Vertreter des Wald-Eigentümers, des Freistaates Bayern.

Die Erfolgsaussichten, diesen Waldbereich noch zu retten, waren allerdings eher gering: Er war durch Vorfestlegungen, Absprachen und Zusicherungen praktisch schon verplant. Der Flächennutzungsplan sah die Bebauung von gut 50 Hektar bewaldeter Flächen als Wohn- und Gewerbegebiet vor. Die Firma Siemens als unmittelbarer Nachbar betrachtete sie als ihre Optionsfläche. Außerdem hatte ein kirchlicher Träger 12.000 Quadratmeter für 600.000 DM gekauft und wollte ein Pflegeheim darauf bauen.

2006 Exkursion der BayernTour Natur in die Brucker Lache

Foto: BN KG Erlangen

Und doch bewegte sich etwas, vor allem, weil die Staatsforstverwaltung mitzog: Forstamt Erlangen und Oberforstdirektion erklärten sich als Haupteigentümer mit einer Umplanung einverstanden und setzten sich sogar dafür ein, dass der Freistaat das für 600.000 DM verkaufte Grundstück wieder zurückkauft. So etwas hatte es zuvor noch nie gegeben. Das Pflegeheim sollte dafür an anderer Stelle entstehen.

Siemens zeigte sich verständlicherweise zunächst sehr reserviert, der Träger des Pflegeheims befürchtete Verzögerungen, doch nach langen Verhandlungen war es im Juli 1974 so weit: Siemens stimmte einem Kompromiss zu, stellte ein Baugrundstück für das Pflegeheim zur Verfügung – und 50 Hektar Wald und fast alle 50.000 Bäume waren gerettet.

Möglich wurde der Rückkauf, weil sich Politiker aller Parteien und zwei bayerische Staatssekretäre dafür einsetzten und weil die Stadt Siemens Ersatzgrundstücke anbot. Und so wurde die Rettung der Brucker Lache ein Sieg, den der Stadtrat,

die Forstverwaltung und andere Staatsbehörden, die Siemens AG und der kirchliche Bauträger sowie etliche Politiker gemeinsam errangen. Bei ihnen allen möchte ich mich noch einmal herzlich bedanken.

Dietmar Hahlweg

Dr. Dietmar Hahlweg war von 1964 bis 1971 juristischer Staatsbeamter am Landratsamt Erlangen und von 1972 bis 1996 Oberbürgermeister der Stadt Erlangen. Zur OB-Wahl trat er mit dem Versprechen an, die wertvolle Brucker Lache zu schützen. In seiner Amtszeit setzte er viele ökologische Meilensteine, etwa bei den Radwegen, bei der Grünplanung und bei der StUB. Viele der in diesem Heft genannten Projekt hat er mit geprägt Für seine Verdienste erhielt er 1981 den Naturschutzpreis, die höchste Auszeichnung, die der BN zu vergeben hat.

Foto: 2009 B. Böhner, Wikipedia

Frühe Werbung für die StUB

Auch wenn es Anfang der 80er Jahre etwas ruhiger um die StUB geworden war - Erlangens OB Dietmar Hahlweg blieb beharrlich dran. Und dann brachte auch der BN neuen Schwung: Der Buckenhofer Stefan Kinski, der zunächst Psychologie und dann Regionalplanung studierte, hatte schon 1985 ein Konzept für eine Nachfolgerin der „Seekuh“ entwickelt. Von 1988 bis 1990 war Kinski im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme bei der Kreisgruppe angestellt und machte intensiv Werbung für die StUB - zusammen mit Doris Tropper, die 1989 als Nachfolgerin von Hans Heinrich neue Kreisvorsitzende wurde. Gemeinsam mit OB Hahlweg, den Stadtwerken, VAG Nürnberg, Siemens, der Stadtbahninitiative von BN und dem VCD gelang es, eine Arbeitsgruppe zu bilden, in die auch Kinski eingebunden wurde. Das Ergebnis war die erste Machbarkeitsstudie.

Herbert Fuehr

Südumgehung und StUB-Pläne: die Anfänge

Im Lauf der Diskussion um die neue Straße zwischen Dormitz und Erlangen, die „Südumgehung“, die vor allem bei uns in Buckenhof kontrovers geführt wurde, war uns Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre eines immer klarer: Es ist zu kurz gegriffen, unsere Öffentlichkeitsarbeit im Kampf gegen die neue Trasse auf unseren Ort zu beschränken, weil das Projekt alle Gemeinden im Schwabachtal betrifft und besonders auch Erlangen. Zusammen mit dem Erlanger BN-Chef Hans Heinrich trafen sich im März 1993 in Sieglitzhof 14 Umweltbewusste aus Buckenhof, Uttenreuth, Neunkirchen, Eckental und Gräfenberg und gründeten dort die BI „Umweltverträgliche Mobilität im Schwabachtal“. Wir sagten Nein zur Südumgehung, wollten aber Mobilität nicht verhindern, sondern umweltverträglicher machen. 1993 war die Idee der Stadt-Umlandbahn StUB bereits öffentlich bekannt, eine Machbarkeitsstudie lag vor und OB Hahlweg begrüßte sie. So wurde bereits in der Gründungsversammlung entschieden, die StUB als positive Alternative zur Südumgehung in den Mittelpunkt unserer Öffentlichkeitsarbeit zu rücken.

Aber auch Mitglieder des Bund Naturschutz Erlangen und des BN Neunkirchen unterstützten uns und waren vor allem beim Thema Reichswald sehr rührig. Doch immer lag die Initiative bei uns, wir leisteten auch die Hauptarbeit. Mit aufwendigen Verkehrszählungen konnten wir nachweisen, dass viel Autoverkehr in Uttenreuth örtlich selbstgemacht war und auch bei einer Südumgehung im Ort geblieben wäre.

Um unsere Öffentlichkeitsarbeit sachlich zu untermauern, luden wir zu Vorträgen von Fachleuten wie Dieter Ludwig aus Karlsruhe nach Erlangen ein, die mit eindrucksvollen Zahlen zeigten, dass Bahnen viel mehr Menschen bewegen, das Auto stehen zu lassen, als Busse. Mit Exkursionen in Städte wie Karlsruhe, Heilbronn oder Straßburg erlebten wir, wie eine Stadt durch erfolgreich laufende Straßenbahnen Lebensqualität gewinnen kann.

Es gab viele Widerstände und sogar Anfeindungen, etwa in Buckenhof und Uttenreuth, wo die Bewohner unter dem Autoverkehr auf der Staatsstraße litten und eine neue Straße durch den Reichswald

wollten. Aber wir leisteten weiter Überzeugungsarbeit, erst recht, als Esther Schuck 2007 die Leitung der BI übernahm, so richtig Power reinbrachte und den kürzeren Namen BI Schwabachtal vorschlug.

Und natürlich war auch der Buckenhofer Bürgermeister Georg Förster ein wichtiger Mann. Unter seinem Amtsvorgänger war der Buckenhofer Gemeinderat noch für die Südumgehung, aber Förster schaffte mit seiner Wahl 1990 die Wende. Und wenn ein Gemeinderat für oder gegen ein Projekt ist, hat das schon ganz andere Qualität als die Argumente einer BI.

Wir zogen dann an einem Strang, für die StUB und gegen den Bau der Südumgehung. Das wurde ja auch bei der Menschenkette deutlich, die sich im Mai 2001 über mehrere Kilometer zwischen Erlangen und Uttenreuth erstreckte. Es war einfach ein Vergnügen, sich die Hände für die gemeinsame Sache zu reichen.

Allerdings gingen wir damals noch von der T-Trasse aus, also von einer StUB mit dem Westast nach Herzogenaurach und einem Ostast Richtung Neunkirchen bis Eschenau zur Gräfenbergbahn. Diese Pläne aber erlitten 2015 einen herben Rückschlag. Das liegt auch an der skurrilen Struktur des Landkreises Erlangen-Höchstadt mit verschiedenen Interessen im Westen und Osten. Einige Bürgermeister im westlichen Landkreis argumentierten intensiv gegen die StUB und so sprach sich 2015 eine Mehrheit der Landkreisbürger in einem Bürgerentscheid gegen die StUB aus.

Glücklicherweise machte Herzogenaurach noch mit. So kam wenigstens die L-Variante von Nürnberg über Erlangen nach Herzogenaurach zustande, welche die BI auch weiterhin konstruktiv begleitete. In jüngster Zeit ist aber zu meiner Freude der Ostast Erlangen-Eschenau wieder ins Spiel gekommen. Das rechne ich Bürgermeister Förster hoch an, der sich am Ende seiner Amtszeit erneut dafür stark machte. Dank seiner Autorität und des Vertrauens, das er genießt, fand er auch Gehör. Schade, dass der Landkreis ERH etwas zögerlich mitzieht. Im Landratsamt Forchheim ist man da aufgeschlossener.

Dass jetzt die StUB-Pläne insgesamt wieder scharf kritisiert werden, macht mir Sorge. Ich verstehe ja, dass manche eine Brücke durch die Regnitzauen nicht lustig finden, ich finde sie auch nicht lustig, aber die filigrane Brücke ohne lärmenden Individualverkehr ist doch mit dem ursprünglich geplanten Kosbacher Damm nicht zu vergleichen. Mir wäre eine andere Talquerung wie über den Büchenbacher Damm auch lieber. Auf jeden Fall fände ich es schlimm, wenn die StUB wegen dieser Frage kippen würde.

Protokoll: Herbert Fuehr

2016: Verleihung der Reichswaldmedaille an Esther Schuck und Rainer Klar

Foto: U. Grasse

2001: Menschenkette zwischen Erlangen und Uttenreuth

Foto: BN KG Erlangen

BN-Mitglied Dr. Rainer Klar saß 28 Jahre lang für die Grüne Liste Buckenhof (UBB) im Gemeinderat Buckenhof, ehe er 2011 ausschied – nicht ohne vorher noch ein paar umweltpolitische Anträge vorzutragen. Er war zusammen mit Esther Schuck treibende Kraft der Bürgerinitiative umweltverträgliche Mobilität im Schwabachtal, die leidenschaftlich gegen eine Südumgehung und für eine Stadt-Umlandbahn (StUB) eintrat. Beide erhielten dafür 2016 die Reichswaldmedaille des BUND Naturschutz.

Widerstand gegen die Südumgehung Buckenhof

Hätte es die Pläne für eine Südumgehung von Buckenhof nicht gegeben, wäre **Georg Förster** wohl nie Bürgermeister dieser Gemeinde geworden. Er machte sich zur Aufgabe, dieses Wahnsinnsprojekt zu verhindern. Dafür ging er in die Kommunalpolitik, obwohl er ursprünglich andere berufliche Pläne hatte. Er kandidierte für das Bürgermeisteramt, wurde 1990 gewählt - „und Buckenhof hat die Umgehung verhindert, zusammen mit vielen anderen“, sagt er heute noch stolz. Fast 15 Jahre hartes Ringen waren nötig, dann kam das Aus für die Trasse durch den Sebalder Reichswald von Weiher nach Erlangen.

Der Kampf hat sich gelohnt. „Die Straße hätte durch Bannwald geführt“, erläutert Förster, „durch ein nach europäischem Recht geschütztes Fauna-Flora-Habitat (FFH-Gebiet), sie hätte damit die Vogelschutzrichtlinie verletzt und viele Arten bedroht, zum Beispiel die Heidelerche oder Fledermäuse. Wir haben dort eine Brunnengalerie, dessen Wasser zu den besten in ganz Deutschland gehört, Wasser, das auch Buckenhof bezieht, und das war für die Bewohner und auch für mich mit das Wichtigste.“ Zudem sei der Wald an sich für das Klima sowie als Naherholungs- und Regenerationsgebiet für den Großraum Nürnberg schützenswert.“

Buckenhofs Bürgermeister Georg Förster, flankiert von der damaligen BN-Kreisvorsitzenden Doris Tropper (links), Esther Schuck (BI umweltverträgliche Mobilität im Schwabachtal), und zwei weiteren Mitstreitern.

Foto: BN KG Erlangen

Schon in den 50er und 60er Jahren sollte eine Südumgehung gebaut werden. Allerdings waren die Amerikaner dagegen, weil sie das Gebiet hoheitlich als Truppenübungsplatz hatten. „Das war der Clou und unser Glück“, fügt Förster schmunzelnd hinzu, „da kam keiner dran vorbei, denn es war ein Vertrag mit der Bundesrepublik“. Nachdem 1963 die Sekundärbahn (Seekuh) im Schwabachtal ihren Betrieb eingestellt hatte, bekamen die Pläne für die Südspange neuen Auftrieb. „Das Verkehrsaufkommen rechtfertigte nach Ansicht der Planer rein rechnerisch eine Umgehungsstraße, egal wo, auch wenn viele Bäume dran glauben müssten, das war egal“, sagt Förster. Auch in Buckenhof, dessen Bewohner unter dem Durchgangsverkehr litten, habe es nicht wenige Befürworter gegeben. Die Planung lag beim Staatlichen Bauamt Nürnberg, dahinter sei natürlich die Politik gestanden, betont Förster. Es sei auch eine „kleine Lösung“ im Gespräch gewesen, nur für Buckenhof, im Norden am Ort vorbei. „Völliger Schmarrn“ urteilte der Ex-Bürgermeister damals schon.

„Das war der Moment, da man an mich herantrat und fragte, ob ich in den Gemeinderat gehen und dann auch für das Bürgermeisteramt kandidieren wolle. „Ich habe Ja gesagt, aber nur unter der Bedingung, dass keine Umgehungsstraße gebaut werde, weder im Norden noch im Süden. Jede Umgehungsstraße wäre eine Sünde mit Blick auf die Zukunftsgestaltung und unsere Verantwortung für Boden, Luft und Wasser“.

Förster wusste auch, „dass „Buckenhof eine kluge Bürgerschaft hat. man musste also alles mit vielen Fakten untermauern, und Vorteile und Nachteile klar benennen.“ Dann kamen immer mehr Mitstreiter hinzu, der Bund Naturschutz (BN) mit Doris Tropper als Kreisvorsitzender samt der BN-Jugend, die Bürgerinitiative umweltverträgliche Mobilität im Schwabachtal mit Rainer Klar und Esther Schuck an der Spitze, der Landesbund für Vogelschutz (LBV). Wir haben richtig gut zusammengearbeitet. „Allmählich konnte ich auch meine Freien Wähler überzeugen, sowie Gemeinderäte anderer Parteien. Zum Schluss waren alle Gemeinderäte gegen eine Südumgehung, und alle haben sich gefreut, als wir es geschafft hatten.“ Auch in der Bevölkerung, in der Forstverwaltung und der Wasserwirtschaft sowie bei der Regierung war die Überzeugungsarbeit des damaligen Bürgermeisters erfolgreich.

Er organisierte Fachgespräche, Führungen durch den bedrohten Wald, er rechnete vor oder ließ vorrechnen, wie die Trasse Verkehr im weiten Umkreis anzieht und wie eine Straßenführung von Weiher durch den Wald über einen Sportplatz hinweg zum Obi Kreisel „Erlangen flutet“ – mit hohem Verkehrsaufkommen in das Röthelheimgebiet, das gerade im Aufbau war. Vor allem sei es darum gegangen, „unseren wertvollen Lebensraum zu schützen und nicht kurzfristigen Einzelinteressen zu opfern“.

Der Gedanke aufzugeben sei nie aufgekommen, betont Förster, auch wenn das die Gemeinde (und auch ihn persönlich, etwa für Fachgutachten und Anwälte) viel Geld gekostet habe. So habe man Überzeugungsarbeit leisten können, um den Rückhalt von Bürgerinnen und Bürgern, von Naturschutzorganisationen und Bürgerinitiativen zu gewinnen, und gleichzeitig das Fachwissen bekommen, um vor Gericht bestehen zu können. „Das Staatliche Bauamt hatte am Anfang den Riesenfehler gemacht, ortsnah eine Trasse zu planen, ohne zu berücksichtigen, dass sie durch ein FFH-Gebiet führt. Das war ihr Verderben. Deswegen hat die Gemeinde Buckenhof ein Vertragsverletzungsverfahren angestrengt. Es konnte wegen des EU-Rechts nur gegen die Bundesrepublik gerichtet werden, wurde aber auf Bayern heruntergebrochen“.

„Mit Freude im Herzen“ habe ich verfolgt, wie der BN unter Doris Tropper und die Bund-Naturschutz-Jugend mit Aktionen eingestiegen sind und wie im Mai 2001 eine große Menschenkette vom Obi-Kreisel bis hinter Uttenreuth sich schützend vor den Wald stellte, betont Förster. „Das sind prickelnde Momente, das ist Freude pur“.

Im Juni 2012 wurde das Planfeststellungsverfahren eingestellt, die Klage war erfolgreich, die Pläne für die Südumgehung verschwanden für immer im Aktenkeller. Georg Förster nahm 2020 nach 30 Jahren Abschied vom Bürgermeisteramt.

Herbert Fuehr

Umweltschutz ist unser tägliches Geschäft

Neben dem ehrenamtlichen Vorstand ist unsere Geschäftsstelle das Standbein unserer Kreisgruppe. Sie war viele Jahre im Pfaffweg am Burgberg angesiedelt, bevor 2019 schließlich der Umzug in die Innenstadt erfolgte. Obwohl sich die Fläche dadurch verkleinert hatte, überzeugt die zentrale Lage und bessere Erreichbarkeit. Wir blicken zurück zusammen mit unserer langjährigen Geschäftsführerin **Anne Jahreis** und dem aktuellen Geschäftsführer **Reinhard Scheuerlein**.

Wie kam es dazu, dass der BN im ehemaligen Burgbergcafe seine Geschäftsstelle einrichtete?

Anne: Angenehm kühl blieb es immer während der heißen Wochen des Jahres in der Geschäftsstelle des Natur- und Umweltzentrums (NUZ) dank der wärmeisolierenden Fenster. Sie waren Teil einer großen Idee, dem Umbau des ehemaligen Burgbergcafés in sonniger Lage mit Terrasse und Blick über Erlangen zu einem Natur- und Umweltzentrum. Der Zeitgeist und das zunehmende Alter des ehemaligen Besitzers führten zur Aufgabe des Cafés. Dies eröffnete dem BN unter Leitung des damaligen Kreisvorsitzenden Dr. Hans Heinrich und durch die Unterstützung der Stadt Erlangen, die das Anwesen kaufte und dem BN zur Verfügung stellte, die einmalige Gelegenheit, das Objekt zu einem Umweltzentrum umzubauen. Beinahe alle Vorhaben konnten unter der Leitung von Helmut Wening umgesetzt werden, dank vieler Hände, Köpfe und Herzen, die eigentlich alle eine namentliche Würdigung verdient hätten. Die Sonnenkollektoren zur Warmwasserbereitung wurden später unter „meiner“ Kreisvorsitzenden Doris Tropper nachgerüstet.

Was wurde aus der Geschäftsstelle in der Helmstraße?

Anne: Die erste Geschäftsstelle der Kreisgruppe gab es schon lange vorher mit Sitz in der Helmstraße. Sie diente auch nach dem Umzug ins NUZ noch lange als weitere Anlaufstelle, als Ökoladen und als Ausweichmöglichkeit für Sitzungen, bevor sie schließlich der BN-Jugendgruppe überlassen wurde.

Dr. Hans Heinrich, Bild aus dem Heft „25 Jahre Bund Naturschutz Erlangen“

Was verbindest du persönlich mit dem NUZ am Burgberg?

Anne: Der tägliche Aufstieg zur Geschäftsstelle am Berg hielt mich fit: 120 Stufen einfach durch eine grüne Oase, die auch der Seele guttat. Es war nie langweilig, auch weil interessante Menschen meine Arbeit unterstützten und mich begleiteten. So entstanden viele schöne Erlebnisse, besonders, wenn sich nach vielen

Mühen ein Erfolg zeigte, wie 1995 die Verhinderung von „FIII“ (Anm. d. Red.: Kraftwerk Franken III), das Ende der geplanten Südumfahrung, auch wenn das erst 2012 nach meiner offiziellen Dienstzeit vollzogen wurde, aber auch Teilerfolge, z.B. beim Volksbegehren „Wald“. Möge es noch viele solche Erfolge für die Kreisgruppe geben!

Der Umzug 2019 in die Innenstadt bedeutete, sich von vielen Dingen zu trennen. Was hat sich seitdem verändert?

Reinhard: Es ist alles viel übersichtlicher hier und meist finde ich gesuchte Akten mit einem Handgriff. Allerdings kommen schon seit Jahren nicht mehr viele Papierakten dazu, weil das meiste digital abgelegt wird. Ansonsten hat sich natürlich die Lage der Geschäftsstelle stark verändert: Grün vor dem Fenster ist es mit den Bäumen am Neustädter Kirchplatz immer noch, aber auf dem Burgberg war der Standort schon recht abgelegen.

Wie hat sich die Mitgliederzahl in den vergangenen Jahren entwickelt?

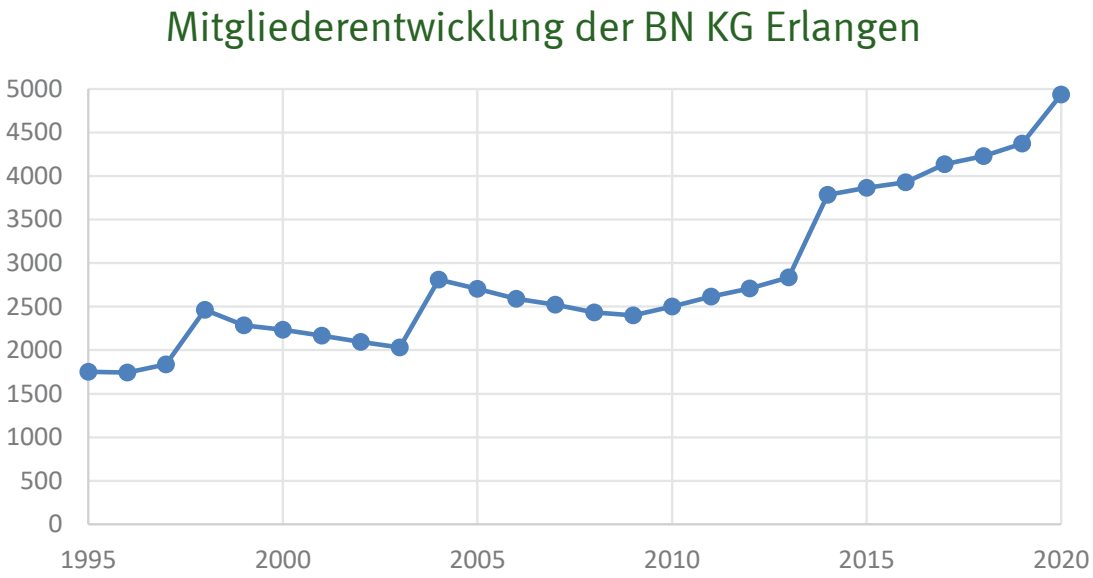
Reinhard: Vor allem seit 2013 hat sie in der BN-Kreisgruppe Erlangen stark zugelegt und ist heute doppelt so hoch wie vor zehn Jahren. Mittlerweile kommt die Schwelle von 5000 Mitgliedern in Reichweite.

Rainer Hartmann

Fotos: BN KG Erlangen

Anne Jahreis, 2005

Reinhard Scheuerlein in der neuen Geschäftsstelle



Das „Klimabudget“ - ein Angebot an Alle

Im Jahr 2019 hat die Stadt Erlangen den Klimanotstand erklärt. Die Stadt macht nun einen weiteren Schritt zu konstruktiver Bürgerbeteiligung und stellt ab sofort das Klimabudget bereit – ein Förderprogramm für die Klimaschutzideen der Erlanger Bürgerinnen und Bürger. Hierfür stehen ab sofort jährlich 65.000 Euro zur Verfügung. Das Klimabudget ist ein wichtiger Baustein, um in Erlangen dem Ziel einer klimaneutralen Stadt näher zu kommen.

Das Förderprogramm ist speziell für Stadt- und Ortsteile entwickelt worden und soll Menschen ermutigen und finanziell unterstützen, eigenständig Projekte und Aktivitäten für den Klimaschutz auf lokaler Ebene anzustoßen. Klimaschützende Initiativen sollen nicht am Mangel an Geld scheitern.

Gefördert werden gemeinnützige Projekte und Aktivitäten, die für Klimaschutz begeistern oder eine positive Auswirkung auf das Klima haben. Diese Projekte können u.a. zu einem klimafreundlichen Wandel in den Bereichen Mobilität, erneuerbare Energien, Konsum, Kreislaufwirtschaft und Grünstrukturen beitragen. Gestärkt werden aber auch das soziale Miteinander und das Bewusstsein für die Belange der Umwelt.

Wie wäre es zum Beispiel mit dem Ausbau bestehender Reparatur- und Tauschbörsen, einem gemeinsamen Klimafrühstück mit regionalen Zutaten, Baumpatenschaften oder einer Mitfahrerbank? Es kommen aber auch Infoveranstaltungen und Vorträge in Betracht, zum Beispiel über die Möglichkeiten der privaten Nutzung erneuerbarer Energien.

Teilnehmen können Vereine, Initiativen, Schulen, Religionsgemeinschaften sowie Privatpersonen ab 14 Jahren. In jedem der 13 Stadt- und Ortsteile stehen jährlich 5.000 Euro der 65.000 Euro als Zuschuss zur Verfügung. Die Förderanträge können im Zeitraum vom 1. Juli bis zum 1. Oktober 2021 unter www.erlangen.de/klimabudget gestellt werden. Über eine Förderung entscheidet dann der jeweils zuständige Orts- bzw. Stadtteilbeirat spätestens Ende des Jahres. Das Projekt selbst kann auch im Frühjahr 2022 realisiert werden, sollte es im Winter nicht mehr durchführbar sein.

Bild mit freundlicher Erlaubnis der Stadt Erlangen

Die Stadt freut sich auf die vielfältigen Ideen der Bürgerinnen und Bürger, wie sie den eigenen Stadtteil klimafreundlicher gestalten möchten. Die Neuigkeit zum neuen Klima-Förderprogramm kann gerne mit Familie, Freundeskreis, Kollegium und Bekannten geteilt werden!

Stefan Els

Informationen zum Förderprogramm finden Sie unter www.erlangen.de/klimabudget.

Kontakt:
Stadt Erlangen
Amt für Umweltschutz und Energiefragen
Simone Zippel (Klimaschutzbeauftragte)
E-Mail: simone.zippel@stadt.erlangen.de, Tel.: 09131 / 86-2330

Oder wenden Sie sich an die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner des Stadt- bzw. Ortsteilbeirats (https://www.erlangen.de/desktopdefault.aspx/tabid-1921/4233_read-33843/).

Einladung zur Mitgliederversammlung der KG Erlangen

am 7. Oktober 2021 um 19.00 Uhr über Zoom

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Jahresrückblick und Perspektiven
3. Kassenbericht mit Aussprache
4. Revisionsbericht und Entlastung des Vorstandes
5. Anträge zur Mitgliederversammlung
6. Neuwahl des Vorstands der Kreisgruppe Erlangen
7. Wünsche und Anregungen

Es werden nur Anträge behandelt, die mindestens zwei Wochen zuvor schriftlich in der Geschäftsstelle eingegangen sind. Der Vorstand der BN-Kreisgruppe Erlangen lädt alle Mitglieder herzlich ein und würde sich über Ihr Kommen sehr freuen.

Dr. Rainer Hartmann, Kreisvorsitzender

Die Mitgliederversammlung findet aufgrund der unsicheren Lage wieder digital mit Hilfe von Zoom statt. Die Vorstandswahlen werden auch digital durchgeführt. Dazu wird allen Teilnehmenden ein Link für die Versammlung und die Abstimmung am Tag vor der Versammlung geschickt. Hierzu ist eine Anmeldung per Email an erlangen@bund-naturschutz.de bis zum 4. Oktober 2021 notwendig.

Kornblume
Richtig gutes Spielzeug • Naturtextilien • Bücher

Hauptstraße 39
91054 Erlangen • Tel. 09131 26108
www.kornblume-erlangen.de

Eva's Apfel
BIOLADEN IM ZOLLHAUS

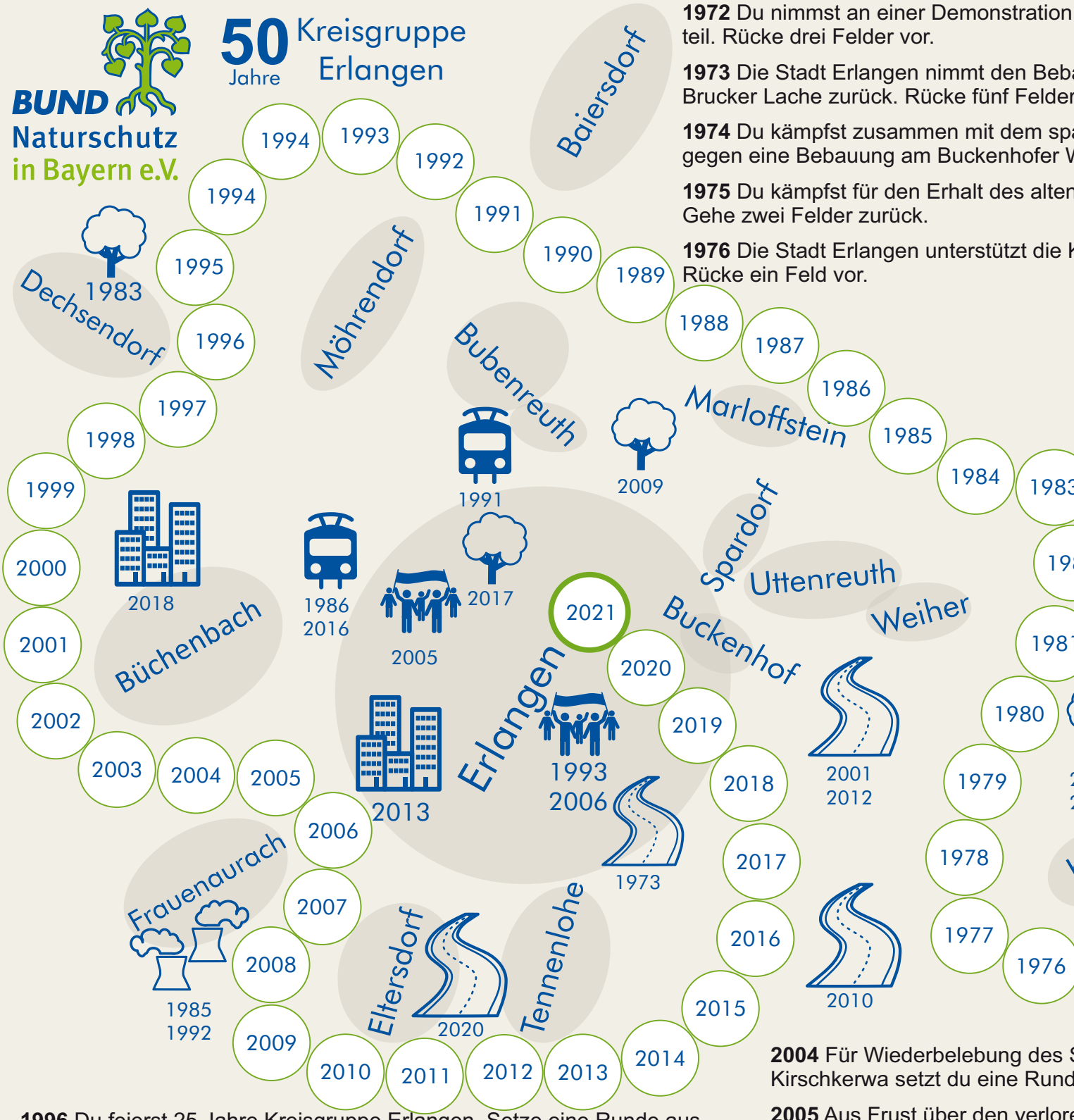
Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 9.00-19.00 Uhr
Sa 9.00–14.00 Uhr

Inhaberin: Eva Runschke
Luitpoldstraße 31
91052 Erlangen
Telefon 091 31/20 45 42

Eva's APFEL BIOLADEN IM ZOLLHAUS

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

50 Jahre Kreisgruppe Erlangen



1972 Du nimmst an einer Demonstration
teil. Rücke drei Felder vor.

1973 Die Stadt Erlangen nimmt den Beba
Brucker Lache zurück. Rücke fünf Felder

1974 Du kämpfst zusammen mit dem spa
gegen eine Bebauung am Buckenhofer W

1975 Du kämpfst für den Erhalt des alten
Gehe zwei Felder zurück.

1976 Die Stadt Erlangen unterstützt die K
Rücke ein Feld vor.

1996 Du feierst 25 Jahre Kreisgruppe Erlangen. Setze eine Runde aus.

1997 Im Kampf gegen Privatisierung der ESTW rückst du ein Feld zurück.

1998 Das gewonnene Bürgerbegehren gegen Privatisierung der ESTW bringt dich ein Feld voran.

1999 Die Planungen für einen Gewerbepark Nü-Fü-Er werden beendigt. Setze eine Runde aus.

2000 Gegen die Pläne einer Tiefgarage am Theaterplatz setzt du eine Runde aus.

2001 Zur Menschenkette gegen die Südumfahrung Buckenhof mit 2000 Teilnehmer:innen rückst du ein Feld vor.

2002 Du setzt eine Runde im Kampf gegen die Planung der Arcaden aus

2003 Vor Freude über den Eckentaler Bauernmarkt springst du ein Feld vor.

2004 Für Wiederbelebung des S
Kirschkerwa setzt du eine Rund

2005 Aus Frust über den verlore
du zwei Felder zurück.

2006 Für die Durchführung eine
Kreisgruppe setzt du eine Rund

2007 BN übernimmt Leitung der

2008 Der erste Abschnitt der B2
in Eckental eröffnet. Du fährst d

2009 Die Kreisgruppe pachtet d
drei Felder vor.

2010 Zur Unterstützung des Flu
du zwei Felder weiter.

2011 Zur Gründung des CarSha

gegen die Ziegelei in Heroldsberg

auungsplan im Naturschutzgebiet
vor.

äteren Vorsitzenden Hans Heinrich
Waldrand. Setze eine Runde aus.

Ludwig-Kanals in Erlangen.

Kreisgruppe mit einem Zuschuss.

1977 Der BN verliert die Klage gegen eine Schnellstraße. Gehe zwei Felder zurück.

1978 Du hilfst beim Einräumen der Geschäftsstelle in der Helmstraße. Rücke ein Feld vor.

1979 Du leihst dir ein Rad beim Fahrradverleih der Kreisgruppe. Radle fünf Felder vor.

1980 Der erste Erlanger Zivildienstleistende benötigt deine Unterstützung. Gehe drei Felder zurück.

1981 Im Kampf gegen die B2-Umgehung Heroldsberg verlierst du viel Kraft und fällst 5 Felder zurück.

1982 Der erste hauptamtliche Geschäftsführer unterstützt dich. Du kannst drei Felder vorrücken.

1983 Beim Erwerb eines Grundstücks für den Artenschutz in Dechsendorf wird deine Hilfe benötigt. Gehe zwei Felder zurück.

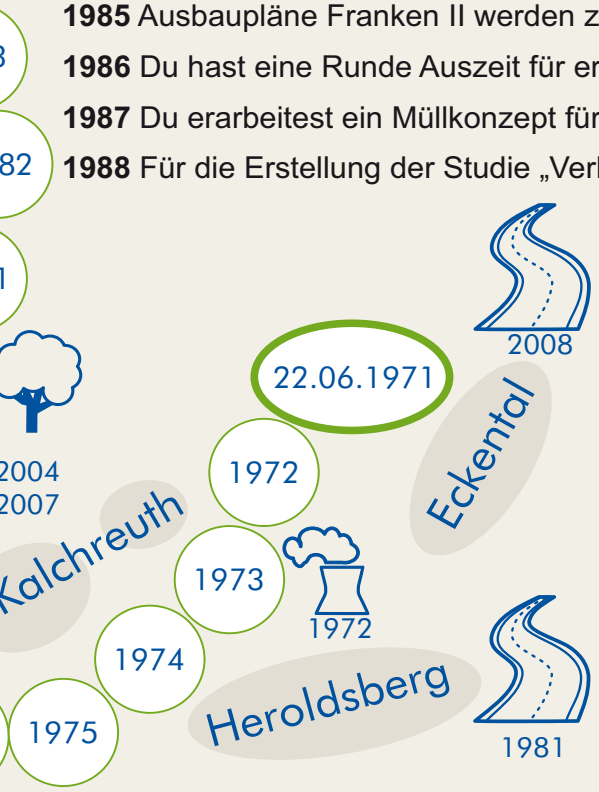
1984 Du hilfst beim Umzug der Geschäftsstelle in den Pfaffweg und verlierst beim Schleppen der Kisten zwei Felder.

1985 Ausbaupläne Franken II werden zu den Akten gelegt. Lege dich auch hin und setze eine Runde aus.

1986 Du hast eine Runde Auszeit für erste Planungen zur Stadt(Umland)Bahn

1987 Du erarbeitest ein Müllkonzept für Erlangen als Alternative für eine MVA. Rücke ein Feld vor.

1988 Für die Erstellung der Studie „Verkehr und Siedlung im Raum Erlangen“ setzt du eine Runde aus.



1989 Doris Tropper wird Kreisvorsitzende. Rücke ein Feld vor.

1990 Anne Jahreiß übernimmt die Geschäftsführung der Kreisgruppe. Für die Einarbeitung setzt du eine Runde aus.

1991 Kampf um ein besseres Bahnkonzept auf der Schnellfahrstecke München-Berlin. Du kommst schneller voran und rückst drei Felder vor.

1992 Du sammelst 22000 Unterschriften gegen den Bau einer Müll-Verbrennungsanlage in Frauenaurach. Rücke drei Felder zurück.

1993 Der Kampf um die Errichtung eines Naturschutzgebiets am Exerzierplatz bringt dich drei Felder voran.

1994 Erste Kindergruppe in Spardorf ist ein Grund zu Feiern. Rücke ein Feld vor.

1995 B2-Umgehung in Heroldsberg wird trotz offener Klage eröffnet. Fahre auf der Umgehungsstraße 3 Felder zurück.

Streuobsttages und der Kalchreuther
le aus.

enen Bürgerentscheid „Arcaden“ gehst

er Mitgliederumfrage zur Arbeit der
e aus.

r Kirschkerwa. Rücke ein Feld vor.

2-Umgehung wird nach langem Kampf
arauf fünf Felder zurück.

lie Streuobstwiese Atzelsberg. Rücke

ghafen Nordanbindung-Vereins fährst

aring-Vereins leihst du dir ein Auto und

2012 Die Planungen der Südumgehung Buckenhof werden zu den Akten gelegt. Setze eine Runde aus.

2013 Im Kampf gegen das Gewerbegebiet Geisberg fällst du zwei Felder zurück.

2014 Doris Tropper tritt nach 25 Jahren als Kreisvorsitzende zurück. Setze eine Runde aus.

2015 Herbert Fuehr wird neuer Vorsitzender. Rücke ein Feld vor.

2016 Dein Engagement beim Bürgerentscheid für den Bau der StUB bringt dich ein Feld weiter.

2017 Für eine nachhaltigere Gestaltung der Landesgartenschau setzt du eine Runde aus.

2018 Erlangen West III wird verhindert. Rücke ein Feld vor.

2019 Der Umzug in die Friedrichstraße wirft dich ein Feld zurück.

2020 Für den Kampf gegen die Ortsumfahrung Eltersdorf setzt du eine Runde aus.

Veranstaltungen Herbst/Winter 2021/2022

	Termin	Ort / Treffpunkt	Thema	Referent / Leitung
Sept.	24.09.2021 Fr.	Erlangen, bitte Ankündigungen beachten	Globaler Streiktag für das Klima	Mit Fridays for Future u.v.m.
	26.09.2021 So.	Bundestagswahl ist Klimawahl		
Oktober	07.10.2021 Do., 19 Uhr	Online, über Zoom	Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl (Anmeldung erforderlich)	BN KG Erlangen
	15.10.21 15-18 Uhr	Online www.bund-naturschutz.de	Bayerischer Naturschutztag	Vorträge und Workshops zu aktuellen Umweltthemen
	17.10.2021 So., 11-15 Uhr	Streuobstwiese an der Orts-zufahrt Atzelsberg, 91080 Marloffstein	Streuobstwiesen-Erlebnistag: mit Führungen auf der Wiese, Verkauf von Äpfeln/Apfelsaft. Obstsortenbestimmung (kostenpflichtig)	Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiese Atzelsberg Pomologe Friedrich Renner
Nov.	14.11.2021; Sa., 14 Uhr	Eingang des Aromagartens, Palmsanlage, Erlangen	Spaziergang entlang der Schwabach auf den Spuren der Biber (Anmeldung erforderlich)	Reinhard Scheuerlein, BN Erlangen
März	05.03.2022 Sa., 10-14 Uhr	Theorie: bitte Ankündigun-gen beachten, Praxisteil auf der Obstwiese Atzelsberg	Winter-Schnittkurs für Obst-bäume (Anmeldung erforder-lich, Gebühr 15 Euro)	Baumwart Roger Beuchert

Bitte beachten Sie die geltenden Hygiene-Bestimmungen:

- bei anmeldepflichtigen Veranstaltungen ist nur teilnahmeberechtigt, wessen Anmeldung vom BUND Naturschutz bestätigt wurde
- mind. 1,5m Abstand der Teilnehmer/innen (außer gleicher Hausstand)
- Mitführen einer Mund-/ Nasenbedeckung und Benutzung, sobald Abstände unterschritten werden

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen erhalten Sie mit dem E-Mail-Rundbrief der BN-Kreisgruppe Erlangen. Sie bekommen ihn noch nicht?

Dann bitte anmelden unter erlangen@bund-naturschutz.de

Näheres zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage: **www.erlangen.bund-naturschutz.de**

Mitgliederbefragung zum Exerzierplatz

Im vergangenen Jahrzehnt stand auf Erlanger Stadtgebiet besonders der Exerzierplatz im Fokus. Nicht überraschend, dass die erste Mitgliederbefragung beim BUND Naturschutz 2015 unter Federführung von **Herbert Fuehr** als damaligem Vorsitzenden und **Rainer Hartmann** dieses Biotop zum Thema hatte.

Was macht das Naturschutzgebiet Exerzierplatz so besonders?

Die Sand-Achse Franken ist ein Juwel mitten im Erlanger Stadtgebiet. Das Kerngebiet des ehemaligen Exerzierplatzes ist durch ein Naturschutzgebiet geschützt. In zahlreichen Pflanzen- und Vogelführungen haben wir auf diese Besonderheit hingewiesen. Der Sandmagerrasen bietet Lebensraum für Bodenbrüter. Daher gibt es zur Brutzeit im Frühjahr auch ein Betretungsverbot.

An den Rändern befinden sich jedoch Vorhalteflächen der Universität sowie weitere städtische Flächen im Westen. Diese unterscheiden sich aus Sicht der ökologischen Wertigkeit nicht vom Rest der Flächen, genießen aber keinen Schutzstatus. Daher ist der Erholungsdruck durch die Bevölkerung hier besonders hoch.

Warum bestritt der BN den Klageweg gegen den Neubau des Max-Planck-Instituts?

Der Neubau des Max-Planck-Instituts am Südrand des Naturschutzgebiets sollte eine sehr wertvolle Fläche zerstören. Daher gründete sich eine Bürgerinitiative im Kampf um den Erhalt. Neben zahlreichen Protestaktionen wurden auch Spenden für einen Rechtsstreit gesammelt. Unsere Kreisgruppe bestritt den Klageweg. Das Verfahren zog sich sehr in die Länge und wurde schlussendlich trotz einiger Teilerfolge mit einem Vergleich beendet. Die Baumaßnahmen waren zwischenzeitlich schon abgeschlossen und es bleibt nur noch zu hoffen, dass damit ein Zeichen für den verbleibenden Rest der Vorhaltefläche gesetzt wurde.

Warum gab es eine Mitgliederbefragung mit Abstimmung in der Kreisgruppe?

Auch die Westseite des Gebiets ist stark durch Bebauung bedroht. Zunächst war der Neubau einer Multifunktionshalle geplant. Neben dem Schulsport war die Nutzung für Bundesligaspiele des HC Erlangen zentraler Baustein der Planung. Dies hätte neben dem großen Flächenverbrauch für die Halle inklusive der Tribüne auch noch zahlreiche Parkplätze beinhaltet. Der große Bedarf an Hallenflächen für den Schulsport und der Anschluss eines Bürger- und Begegnungszentrums hatte aber zu einer kontroverse Diskussion innerhalb unserer Vorstandschaft geführt. Daher wurde beschlossen, eine Befragung aller Mitglieder der Kreisgruppe im Frühjahr 2015 vorzunehmen und deren Ergebnis als Basis für eine Positionierung zu nehmen. Dies war ein Novum beim BUND Naturschutz. Eine hohe Rückmeldequote war ein positives Zeichen für die Beteiligung der Basis. Auch unsere Nürnberger Nachbarkreisgruppe hat dies bereits erfolgreich aufgenommen. In Erlangen wird es in den kommenden 50 Jahren sicherlich weitere Befragungen geben.

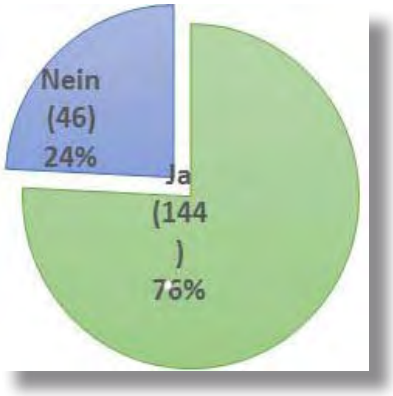
Konnte der Neubau der Halle verhindert werden?

Die Pläne für den Neubau in der ursprünglich geplanten Größenordnung wurden vom Stadtrat verworfen. Trotzdem wurden inzwischen eine kleinere Form der Halle sowie das Kletterzentrum des DAV auf dem Gelände verwirklicht. Dies zeigt den hohen Baudruck, dem der Exerzierplatz ausgesetzt ist. Und je mehr Randflächen verschwinden, desto größer wird der Druck auf den Innenbereich. Daher wird die Kreisgruppe auch weiterhin ein äußerst wachsames Auge auf dieses Juwel mitten in der Stadt werfen müssen.

Rainer Hartmann

Diese Fragen hatten wir gestellt:

- Ja, die Kreisgruppe soll das Bürgerbegehren gegen den Bau eines Bürger-/ und Begegnungszentrums mit einer Handballhalle aktiv unterstützen.
- Nein, die Kreisgruppe soll sich nicht beteiligen.



Kalchreuther Kirschkerwa

Neben dem ständigen Kampf für den Erhalt unserer Natur ist das gesellige Beisammensein ein wichtiger Baustein in unserem Verband. Dass Feste durchaus auch etwas größer werden können, zeigte die Kalchreuther Kirschkirchweih. **Karin Klein-Schmidt** war damals über das Kirschenprojekt beim BN angestellt und für die Organisation verantwortlich.

Warum gab es das Kirschenprojekt und welche Ziele wurden verfolgt?

Karin: Doris Tropper und Kai Frobel hatten 2000 die Idee, dass man sich dringend um die alten Streuobstbestände in Kalchreuth kümmern muss, die ein wertvoller Lebensraum für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten sind. Bei den Kirschbauern stand - wie bei den Kirschbäumen - der Generationswechsel bevor. Es war klar, dass die mühevolle Bewirtschaftung der Hochstammbäume nur dann eine Zukunft hat, wenn sich die Arbeit auch lohnt. Ansonsten werden die alten Bäume herausgerissen und durch leicht zu erntende Niederstammbäume in Obstplantagen ersetzt, wie das in der Fränkischen Schweiz schon vielerorts passiert ist.

„Naturschutz mit dem Einkaufskorb“ war das Motto – durch den Kauf von regionalem Streuobst kann jede*r Verbraucher*in entscheidend zum Erhalt dieses „Kleinods aus Menschenhand“ beitragen.

Wie kam der BN auf die Idee, eine Kirchweih auszurichten?

Karin: Wir wollten eine Informationsveranstaltung machen, um die Bevölkerung aber auch die Naherholungssuchenden auf den besonderen Wert der Kirschgärten aufmerksam zu machen. Bei der Suche nach einem Termin war erst ein Kirschblütenfest angedacht. Aber die Kirschblüte lässt sich nicht so genau auf ein Wochenende festlegen und um die Jahreszeit ist auch das Wetter wechselhaft.

Im Gespräch mit den Einheimischen stellte sich dann heraus, dass es schon einen traditionsreichen Termin mit einem passenden Titel gibt – nämlich seit 1855 die „Kerschterkerwa“ am 1. Sonntag im Juli. In den 80er–Jahren hatte es mehrfach das Fest verregnet, das damals noch als Gemeinde-Straßenfest im Ort stattgefunden hat. Es hat sich dann kein Wirt mehr gefunden, der das Fest ausrichten wollte.

Die Wiederbelebung der alten Tradition fand daher großen Anklang. Nachdem dann auch noch Kirschbauern gefunden waren, die ihre Kirschgärten zur Verfügung gestellt haben, konnte es losgehen.

Wie viele Helfer benötigte der BN für die Ausrichtung? Die Vorbereitung war sicher sehr aufwendig, oder?

Karin: Bei der ersten Kirschkerwa 2004 hat eine Gastwirtschaft die Bewirtung allein übernommen. Diese war aber mit dem Besucheransturm völlig überfordert. Deshalb hat der BN im folgenden Jahr zusätzlich zur Unterstützung ein paar Essenstände betrieben: vegetarisches, kaltes Essen und Streuobstsäfte. Als der Wirt aufgehört hat, hat der BN die Organisation komplett übernommen. Die Organisation war richtig viel Aufwand! 2009 waren 65 ehrenamtlich Helfer mit dabei. Als dann das Kirschenprojekt ausgelaufen ist (Mai 2003 bis September 2009) und damit meine Teilzeitstelle weggefallen ist, konnte der Aufwand nicht mehr allein ehrenamtlich gestemmt werden.

Woher kam das?

Karin: Die Kirschkerwa war von Beginn an ein voller Erfolg, was auch seine Schattenseiten hatte. Wegen des enormen Besucherandrangs sind die Auflagen vom Ordnungsamt stark angestiegen. Mit Vorgaben zur Parkplatz-Ausweisung, Straßenbeschilderung etc. konnte das der BN allein nicht mehr tragen.

Hubert Weiger, Karin Klein-Schmidt und Doris Tropper

Fotos: BN KG Erlangen

Die Kirschkerwa gibt es immer noch. Wer richtet sie jetzt aus?

Karin: Offizieller Veranstalter ist die Gemeinde Kalchreuth und die Gemeindesekretärin leistet die meiste Organisationsarbeit. Der BN ist noch ideeller Unterstützer. Und ich bin auch immer noch dabei ☺

Leider ist das Fest schon zweimal wegen Corona ausgefallen - hoffentlich läuft nächstes Jahr wieder alles normal.

Was machte die Kerwa für dich so besonders?

Karin: Der „Festplatz“ - nicht zu vergleichen mit einer normalen Kerwa: Die Besucher sitzen direkt unter den alten Kirschbäumen und können die einmalige Stimmung und den weiten Blick in die „Fränkische“ genießen. Und so direkt erfahren, wie schön und erhaltenswert die Kirschgärten sind.
Die schönsten Momente für mich sind einmal, wenn so gegen 14 Uhr der offizielle Teil vorbei ist und alles gut läuft. Und dann am Schluss, wenn alles geklappt hat und aufgeräumt ist, kein Gewitter oder Regen dazwischengekommen ist – dann mit einem Glas Kirsch-Secco mit den Helfern und Kirschbauern auf eine erfolgreiche Kirschkerwa anstoßen!!!

Rainer Hartmann führte das Interview.

50 Jahre Kreisgruppe Erlangen:
Ein Modell für den gesamten BUND Naturschutz (BN)

Die Kreisgruppe Erlangen des BN steht exemplarisch für die Wende im Naturschutz, die im Europäischen Naturschutzjahr 1970 begann und die auch den 1913 gegründeten BUND Naturschutz erheblich veränderte. Mit der Gründung der Kreisgruppe 1971, welche auf Initiative unter anderem des ersten Kreisvorsitzenden Prof. Dr. Ernst Fink erfolgte, begann die Verbandsarbeit von der Basis her. Der kämpferische Einsatz für den Sebalder Reichswald, der Einsatz gegen naturzerstörende Autobahnprojekte, wie der bundesweit bekannt gewordenen „Blaukehlchentrasse“ des Frankenschnellweges zwischen Erlangen und Bubenreuth oder die Bündnisarbeit gegen die Flurbereinigung im Erlanger Umland prägten nicht nur die Kreisgruppenarbeit, sondern auch die Arbeit des gesamten Landesverbandes.

So steht die Gründung der Kreisgruppe Erlangen auch in engem Zusammenhang mit der Gründung der Geschäftsstelle Nordbayern (1973) des BN. Diese Geschäftsstelle ist seit Anfang der 90er Jahre zur heutigen Landesfachgeschäftsstelle des BN in Nürnberg ausgebaut worden. Es gibt kein wichtiges Feld der Natur- und Umweltschutzarbeit, welches nicht von der Kreisgruppe Erlangen unter der Leitung ihrer Vorsitzenden Dr. Hans Heinrich, Doris Tropper, Herbert Fuehr und Dr. Rainer Hartmann bis heute mit als erstes aufgegriffen und engagiert bearbeitet worden ist. Von der Stadtbiotopkartierung, über die Stadtbrachenerfassung oder die Igelkartierung bis hin zum Kampf für eine andere Energiepolitik, welche in der erfolgreichen Verhinderung des Kohlekraftwerkes Franken III gipfelte. Der Einsatz für städtische Freiflächen, für die Talauen und für die stadtnahen Wälder hatten in der Kreisgruppenarbeit immer ein besonderes Gewicht und erforderten nicht nur Durchhaltevermögen, sondern auch politische Standfestigkeit, welche zum Markenzeichen der Kreisgruppe geworden ist. Denn dieser Einsatz war immer auch mit der Entwicklung von umweltverträglichen Alternativen, wie der Stadt-Umlandbahn verbunden.

Die Kreisgruppe Erlangen hat sowohl im organisatorischen Bereich, wie dem Aufbau der ersten Kreisgeschäftsstelle und der Gründung von Ortsgruppen, bis hin zum inhaltlichen Bereich Maßstäbe für den gesamten Verband gesetzt und sie hat den BN von einem Verein zu einem der Nachhaltigkeit verpflichteten Verband gemacht. Die Kreisgruppe war immer Motor und vorbildhafter Umsetzer zugleich und hat damit die Grundlage für eine zukunftsfähige Natur- und Umweltschutzarbeit gelegt. Mit dem Dank an alle aktiven Mitglieder für diese großartige Leistung verbinde ich die Hoffnung, dass dies auch für die nächsten Jahrzehnte Bestand haben wird.

Hubert Weiger

Ehrenvorsitzender BUND Naturschutz

Die Entwicklung der ehemaligen Grillwiese in Atzelsberg zum heutigen Biotop Streuobstwiese

Die Streuobstwiese in Atzelsberg ist seit vielen Jahren ein wichtiger Bestandteil der Arbeit unserer Kreisgruppe. Sie ist ein Kleinod, das viel Arbeit macht, aber glücklicherweise eine sehr befriedigende Arbeit. Und der Erfolg gibt uns Auftrieb. Im ersten Teil dieses Artikels erzählt mir in einem Gespräch **Dr. Stefan Els** einige interessante Begebenheiten aus der Historie der Wiese und seiner Zeit als Leiter der Wiesengruppe. Im zweiten Teil kommt **Ursula Grasse** zu Wort, die einige Jahre später die Leitung von ihm übernommen hat.

Eigentümerin der Streuobstwiese in Atzelsberg ist die Stadt Erlangen. Sie wurde in den 70er Jahren als Grillwiese genutzt, bis diese Nutzung 1988 aufgegeben wurde.

Stefan Els berichtet: „Um Störungen durch Lärm und Abfall zu beenden, wurde die Wiese gegen Ende dieses Zeitraums von der Stadt umgepflügt, sodass niemand mehr drauf konnte.“ 2008 trat die Stadt Erlangen an die Kreisgruppe Erlangen heran und bot ihr die Pacht der Wiese an.

„Zusammen mit Doris Tropper hatten wir nach diesem Angebot erst einmal weitreichende Ideen von dem, was wir auf der Wiese machen wollten. Ein Bienenhaus wollten wir dort bauen, nicht nur, um Bienen dort zu halten, sondern ein Schaubienenhaus auch für Führungen. Eine Scheune sollte ebenfalls entstehen für die nötigen Geräte, mit einem Vortragsraum für diverse Kurse und Präsentationen Das alles waren Bestandteile des ersten Vertragsentwurfs mit der Stadt.“ Im Endeffekt wurde dann ein deutlich abgespeckter Vertrag daraus, der mehr oder weniger heute noch so gültig ist. Von der Familie Schneider, die das Stück des Geländes neben der Wiese gekauft hat, auf dem das Toilettenhäuschen steht, bekam der BN die Erlaubnis, das Grundstück zu betreten und dieses inzwischen leer geräumte Häuschen zur Hälfte für die Lagerung der Gerätschaften benutzen zu dürfen.

Nach dem Vertragsabschluss ging die Arbeit los, echte Pionierarbeit zu Beginn. Die Bäume waren seit Jahren nicht mehr gepflegt worden und die Fläche wurde auch als Deponie missbraucht. Das alles musste erst mal aufgeräumt werden. Stefan Els erzählt: „In meinen Aufzeichnungen habe ich vermerkt, dass wir allein im ersten Jahr 1400 Helferstunden mit ein paar Leuten aufgewendet haben, nur um verwahrloste Äste zu schneiden und wegzuräumen.“

Auch Bauschutt übelster Art wurde dabei entdeckt. „Wir haben sogar vergrabene Baustahlmatten, die bei der Pflege der Wiese richtig gefährlich geworden wären, ausgraben und wegschaffen müssen!“ Bei den ganzen Aktionen war glücklicherweise die Stadt Erlangen mit dem Amt Stadtgrün und dem damaligen Zuständigen Herr Kintopp eine große Hilfe. So wurden nötige Abtransporte übernommen und viel Erde für die Bepflanzung gestiftet.

Mit ambitionierten Helfern konnten im Frühjahr und Herbst der Folgejahre die ersten Nachpflanzungen vorgenommen werden. Stefan Els: „Bei der Auswahl der Bäume haben wir viel dazugelernt. Die Bewässerung der Jungbäume erwies sich von Anfang an als ein wesentliches Problem. Die ersten Ernteeinsätze waren eine logistische Herausforderung, die uns an die Grenzen der Kräfte brachte. So kann ich mich an Jahre erinnern, wo wir einige tausend Liter Saft über endlose Treppen in das BN Lager am Burgberg geschleppt haben.“

Ein Tiefschlag kam schon zweieinhalb Jahre nach Vertragsabschluss. Stefan Els hat Wind davon bekommen, dass die Stadt mit einem Interessenten in Verhandlung stand, der auf einem Teil der Wiese ein Hotel bauen wollte. Dass das kein Gerücht war, wurde offensichtlich, als kurz darauf ein Gebiet auf der Wiese mit roten Pflöcken abgesteckt war, die das Gebiet markieren sollten. „Wir mussten den Gemeinderat davon überzeugen, dass dieses Biotop erhalten bleiben muss.“ Es kam auch heraus, dass Schloss und anliegende Gebäude unter Ensembleschutz stehen. Glücklicherweise wurde das Vorhaben schließlich abgelehnt.

Stefan Els (li.) mit Helfern beim Auftürmen des Astschnitts.

Foto: BN KG Erlangen

Im Jahr 2014 kam Ursula Grasse dazu und nahm das erste Mal am Winter-Obstbaumschnittkurs mit Baumwart Roger Beuchert teil. Das war offensichtlich ein Schlüsselerlebnis für sie. „Ich war ganz begeistert von dem Lehrgang in Theorie und Praxis.

Vor allem die einfühlsame Art, an die Bäume heranzugehen, hat mir gefallen. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die jungen, neu gepflanzten Bäume besondere Pflege brauchen: Erziehungsschnitt und Baumscheibenpflege, beides Arbeiten für den Spätwinter.“ Mit dem Erziehungsschnitt wird dafür gesorgt, dass die Bäume eine gute Form bekommen, sodass sie gesund bleiben, kräftig wachsen und später einmal einen guten Ertrag bringen. Bei der Baumscheibenpflege der jungen Bäume werden Gräser und Kräuter entfernt, denn sie sind Konkurrenz für den jungen Baum mit seinen noch nicht tiefreichenden Wurzeln. Auch Düngung mit Kompost und Mulchen (abdecken des offenen Bodens gegen Austrocknung) mit Gras und Holzhäcksel gehören dazu. Ursula Grasse: „Mit der Pflege der Baumscheiben habe ich meine Leidenschaft für die Streuobstwiese entdeckt. Es ist herrlich und wunderschön, in der Natur zu arbeiten und Pflanzen und Tiere zu beobachten. Es ist ein Paradies!“

2020 war die Ernte wieder recht gut

Bei hohem Gras zieht es die Besucher magisch in den Streuobstwiesen-Kennenlern-Pfad

Fotos:
W. Heidinger

2015 übergab Stefan Els die Leitung der Obstwiesengruppe an Ursula Grasse. Die Gruppe ist eine Arbeitsgemeinschaft mit Leuten aus ganz unterschiedlichen Berufen und Altersgruppen. Sie alle kommen und helfen bei den vielschichtigen Arbeiten je nachdem wie sie Zeit und Lust haben.

Der Höhepunkt der Arbeit auf der Wiese ist jedes Jahr die Ernte mit anschließendem Pressen der Äpfel. Das erfordert eine Menge an Organisation, terminlich, sowie logistisch. Ursula Grasse: „Vor meiner ersten Obsternte 2015 mit der mobilen Mosterei hatte ich Bauchweh, ob ich an alles gedacht habe und alles richtig mache. Es war dann aber ein schöner Erfolg. Jedes Jahr war die Organisation der Ernte für mich ein großer Stress, aber die Ernte selbst immer ein tolles Erlebnis – wie die vielen Helfer zusammengewirkt haben und immer ein gutes Gefühl des Erfolgs geblieben ist. Die Erntemengen schwanken von Jahr zu Jahr extrem. 2017 und 2019 gab es auf unserer Wiese gar keine Früchte, die Blüten waren bei starken Frösten im Mai erfroren.

Die Rekordernte war 2016. Da haben wir aus circa 7 Tonnen Äpfel knapp 5.000 l Saft bekommen.“

Im Jahr 2016 wurde auf Ursulas Idee hin der Streuobstwiesen-Kennenlern-Pfad angelegt. „Ein kleines Team aus der Arbeitsgemeinschaft hat fast alles selbst gemacht, vom Konzept bis zur Ausführung. Es wurden 15 Info-Tafeln entlang eines gemähten Pfades auf der Wiese aufgestellt. Am 23. Oktober 2016 weihte unser damaliger Kreisgruppen-Vorsitzender Herbert Fuehr den Streuobstwiesen-Kennenlern-Pfad unter Beteiligung politischer Prominenz ein.“ Der gemähte Weg übt vor allem bei hochstehendem Gras einen regelrechten Saugeffekt aus. Immer wieder kann man beobachten, dass Leute etwas unschlüssig vor dem Eingang stehen und dann „hineingezogen“ werden. Ursula Grasse bietet mehrmals im Jahr Führungen auf dem Pfad an, um allgemein über die Streuobstwiese und speziell über unsere Aktivitäten zu informieren.

Ein wichtiges Kapitel ist auch das Gras auf der Wiese. Die 27000 m² erzeugen enorme Mengen an Grasschnitt. In der Gruppe wird immer wieder diskutiert, auf welche Art wir mähen sollten. Unser Anspruch ist, möglichst insektenfreundlich zu mähen. Die beste Methode dafür ist das Sensen von Hand. Dafür wurde eine ganze Reihe von Sensen angeschafft, mit denen nach mehreren Mähkursen von einer Reihe von Begeisterten eine

beachtliche Fläche gemäht wird. Diese Sensenmähkurse finden regelmäßig einmal pro Jahr statt.

Eine weitere Hilfe, der Grasmengen Herr zu werden, sind Schafe, die wir dort von der benachbarten Arche stehen haben. Der Rest wird von einem Bauern in der Nähe mit einem alten Traktor mit Balkenmähwerk erledigt.

Seit letztem Jahr hat sich Ursula Grasse aus der Organisationsarbeit zurückgezogen: „Es waren zu viele Stunden am PC und am Telefon und ich musste immer für alle Fragen bereit sein.“ Die Organisation wird jetzt von einer kleinen Gruppe erledigt, wobei alle Aktiven der Gruppe in Entscheidungen einbezogen werden. Noch ein letztes Zitat von Ursula: „Es ist toll, wie unsere Arbeitsgemeinschaft funktioniert!“ Dem kann ich nur zustimmen! Winrich Heidinger

Ursula Grasse beim Mähen mit der Sense

Foto: W. Heidinger

Winrich Heidunger ist seit ca. sechs Jahren Vorstandsmitglied und engagiert sich besonders in der Streuobstwiesengruppe. Mitglied im BN ist er schon seit 48 Jahren, allerdings bis 2015 nur als interessierter Passiver. Die aktive Phase begann mit Fledermäusen, denen er bis heute als Einmann-Fledermaus-„Gruppe“ auch treu geblieben ist.

B2-Umgehung in Eckental

Die Ortsgruppe Eckental kämpft seit Jahrzehnten gegen die Ortsumgehung der B2. **Dietmar Hartmann** ist seitdem in der Ortsgruppe aktiv und mittlerweile deren Vorsitzender.

Warum beschäftigt die B2-Umgehung die Ortsgruppe schon so lange?

Dietmar: Überlegungen für eine Umfahrung der Eckentaler Ortsteile Eschenau und Forth reichen bis in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurück. Es sollte jedoch bis zum Juli 2008 dauern, bis der erste Abschnitt einer B2-Ortsumgehung von Eckental, nämlich in Eschenau, dem Verkehr übergeben wurde. Abgesehen davon, dass zwei neue Gewerbegebiete in Brand und Eschenau besser angebunden wurden, hat sich im Zentrum von Eschenau innerhalb von 12 Jahren verkehrsmäßig nichts verbessert.

Warum kämpft ihr gegen die Umgehung?

Dietmar: Die Pläne aus dieser Zeit enthielten selbst für die autofetischistischen 1970-er und 80-er Jahre zu viele Umweltgrausamkeiten. Die Ortsgruppe musste sich deshalb zwangsläufig gegen die B2-Ortsumgehung engagieren. Ermutigt durch die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts 2008, sollte schon im darauffolgenden Februar eine Machbarkeitsstudie im Auftrag des Marktes Eckental die Umgehung des Ortsteils Forth vorwärtsbringen. Im März 2016 brachte der neue Bundesverkehrswegeplan 2030 die Wende im Sinne der Umgehungsbefürworter. Die Forther Ortsumgehung wurde auf die Liste der Projekte mit vordringlichem Bedarf gesetzt, obwohl wir und eine Reihe von Bürgern sehr detaillierte Stellungnahmen gegen eine Umfahrung eingebracht hatten. Diese rein politisch motivierte Priorisierung im Bundesverkehrswegeplan machte uns klar, dass wir uns mit der anstehenden Planung äußerst kritisch befassen müssen.

Foto: I. Hartmann

Welche Erfolge konnten gefeiert werden?

Dietmar: Unsere Erfolge sind eher überschaubar. Zwar konnten wir bei der Umgehung von Eschenau die größten Umweltprobleme verhindern,

aber bis heute können Radfahrer immer noch nicht ungefährdet auf der Eschenauer Hauptstraße fahren. Unsere Stellungnahmen für den Bundesverkehrswegeplan 2030 waren notwendig, aber ohne große Erfolgsaussichten. Zuversichtlich stimmt mich, dass eine wachsende Anzahl von Eckentalern, überwiegend aus Eckenhaid, den Ernst der Situation erkannt haben.

Welche Aktionen gab es?

Dietmar: Das Thema Eschenau ist abgeschlossen, für Forth stehen wir am Anfang. Zu nennen sind die Akteneinsicht beim Staatlichen Bauamt Nürnberg und ein gemeinsamer Brief von Orts- und Kreisgruppe an Landrat und Kreisausschuss des Landkreises ERH, um die Planungssünde „Eckenberg-Krater“ zu verhindern. Ohne in Einzelheiten zu gehen, werden wir natürlich unsere Aktivitäten in den kommenden Monaten vor der Bundestagswahl verstärken.

Was verbindest du persönlich mit dem Kampf gegen die Umgehung?

Dietmar: Ich sehe in unseren Aktivitäten keinen reinen Kampf gegen eine Umgehung, sondern für die Rettung des Natur- und Erholungsraums Eckenberg, die Erhaltung von landwirtschaftlichen Böden und maximalen Lärmschutz für die betroffenen Anwohner. Erreichen können wir das nur durch eine Mobilitätswende! Als Vorsitzender der Ortsgruppe Eckental sehe ich die Aufgabe in Verantwortung für nachfolgende Generationen, eine Klima- und Mobilitätswende auch in Eckental herbeizuführen.

Das Interview führte Rainer Hartmann

Ehrenamt – die tragende Säule im BUND Naturschutz

Die Kreisgruppe Erlangen feiert ihren 50. Geburtstag, der Landesverband ist bereits 108 Jahre alt. Und wenn vor einigen Wochen der 100. Geburtstag des NSG Königsee feierlich mit einem Festakt gewürdigt wurde, so geht dies auf unseren 1. Landesvorsitzenden und Gründer des BUND Naturschutz Freiherr von Tubeuf zurück. Seiner Initiative ist es maßgeblich zu verdanken, dass 1921 das erste Naturschutzgebiet in Bayern geschaffen wurde, die Keimzelle für den späteren Nationalpark Berchtesgaden.

All diese Jubiläen sind nur deshalb möglich, weil es stets mutige Männer und Frauen gegeben hat, die sich aus Überzeugung für den Natur- und Umweltschutz in Bayern eingesetzt haben. Diese Menschen haben damals wie heute mit vielfältigen Aktivitäten und Aktionen in Orts- und Kreisgruppen, auf der Straße und im Biotop, gemeinsam mit anderen, aber auch allein am Computer ein Zeichen für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen gesetzt. Die Ehrenamtlichen arbeiten, unterstützt von hauptamtlichen Kräften für das Gemeinwohl und als Teil einer aktiven Bürgergesellschaft.

Beim BUND Naturschutz treffen sich die unterschiedlichsten Menschen: Junge und Erfahrene, Familien und Singles, mit verschiedenen Berufen, aus der Stadt oder aus dem Landkreis – was alle eint, ist der unentgeltliche Einsatz für Umwelt und Natur und die Freude am Gestalten und Erhalten. Kennzeichnend ist das Engagement nach der Arbeit und in der Freizeit. In politischen Gesprächen, auf welcher Ebene auch immer, ist neben der fachlichen Expertise diese ehrenamtliche Tätigkeit oft unser stärkster Trumpf – wir verdienen nicht an dem, was wir tun und was wir fordern. Wir machen unsere Umwelt- und Naturschutzarbeit uneigennützig und das macht uns im politischen Diskurs stark.

Über die Jahre hat sich im BN ein reicher Erfahrungsschatz angesammelt. Die Politiker*innen, die Landschaft zerstören wollen, fürchten diese starke Vernetzung über ganz Bayern und das vehemente Eintreten für unsere Ziele. Darüber hinaus vereint der BN Tradition und Innovation auf ungewöhnliche Weise. Jede/r Vorsitzende baut auf dem auf, was die Vorgänger geschaffen haben, setzt das Begonnene fort und entwickelt eigene innovative Ideen. Das gemeinsam Erreichte bringt uns Respekt und Anerkennung in der Politik.

Bisweilen sind wir erfolgreich, manchmal müssen wir Rückschläge oder Niederlagen hinnehmen, aber wir bleiben dran an den Themen und geben nicht auf.

Der gemeinsame Einsatz für Natur und Umwelt bringt Freude und Zufriedenheit, neue Begegnungen und lässt ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen. Ehrenamt im BUND Naturschutz lohnt sich – auf eine ganz besondere Weise. Machen Sie mit!

Doris Tropper

Stellvertretende Landesvorsitzende des BN

50 Jahre Bund Naturschutz Kreisgruppe Erlangen, davon über 25 Jahre Arbeitsgruppe Neue Energie (AGNE)

Schon seit den 1970er Jahren ist es unbestreitbare Erkenntnis, dass die Welt ohne effiziente Energienutzung, Energieeinsparung und regenerative Energiequellen in eine Katastrophe laufen wird. Aus dieser Kenntnis und Überzeugung heraus rief Manfred Rubruck 1995 in der BN Kreisgruppe Erlangen die AGNE ins Leben. Ihre Grundgedanken waren für viele damals sehr ungewohnt und sind noch lange nicht im Verständnis aller Bürger angekommen. So lag der Heizölpreis damals gerade mal bei ca. 21 Cent. Immerhin warnte aber zu der Zeit auch schon der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung vor den drohenden Gefahren eines verstärkten Treibhauseffektes.

Die Grundziele der AGNE waren von Beginn an klar definiert:

- Energiebedarf durch Effizienzsteigerung reduzieren;
- konventionelle Energieträger schnellstmöglich durch regenerative Energiequellen ersetzen;
- und das alles über intensive Öffentlichkeitsarbeit kommunizieren.

Zur Vermittlung dieser Ziele setzen wir auf vielfältige Aktivitäten:

- Infostände bei den verschiedensten Veranstaltungen in ER und Umgebung, z.B. bei der Langen Nacht der Wissenschaften
- Informationsmaterial
- Selbsterstellte oder mit externen Experten organisierte Vorträge im Erlanger Raum, Nürnberg, Ansbach, Rothenburg, etc. (und wenn nötig auch als Webinare)
- Demonstrationsmodelle
- Exkursionen
- Internetpräsenz auf der BN Homepage
- Mitarbeit in städtischen Gremien
- Schulprojekte

Infostände betreiben wir schon seit unserer Gründung. Wie etwa auf der Rädli, beim Holzwegaktionstag, bei der Kirschkerwa, beim Nachhaltigkeitstag der Stadt, bei Stadtteilfesten, der Grünen Art, der Langen Nacht der Wissenschaften usw.

Die Themen auf diesen Ständen sind breit gefächert - von energiesparender Beleuchtung und Heizungstechnik, Emissionen von Heizungen, Hausdämmung, Autotechnik, Windkraft, Photovoltaik zu Stromspeichern und weiteren relevanten Gebieten.

Das Bild zeigt Manfred Rubruck, den Begründer der AGNE, am 1.5.2016 bei der Rädli

Foto: AGNE

Demonstrationsmodelle z.B. für LED-Lampen, Photovoltaik (PV), Wärmedämmung von Fenstern, Heizungsemissionen oder auch für Solarthermie veranschaulichen ein weites Spektrum, wo überall Potential für Einsparung von Energie besteht.

Seit 1995 konnte die AGNE ca. 110 organisierte und etwa 60 selbst erstellte **Vorträge** anbieten. Sie deckten ein weites Spektrum ab. Eine Auswahl davon und zahlreiches **Informationsmaterial** dazu ist auf unserer **Homepage** zu finden. Es lohnt sich, mal dort zu stöbern. Auch bei den Webinaren 2020/21 herrschte rege Beteiligung.

Foto: AGNE

Karl Peter Frohmader und Heinz Horbascheck beim Umwelttag 2011 in Fürth

Foto: AGNE

Großes Interesse am Basteln, am Thema Licht u.a. am Dummetsweiher 2014

Durch die Gespräche an unseren Infoständen und die Vorträge zu den Themen erhielten sehr viele Bürger lobbyfreie Informationen, für die sie dankbar waren und die sicher zum positiven Image des BN in Erlangen deutlich beigetragen haben.

Die AGNE bei der Kirschkerwa 2016

Foto: AGNE

Unsere Präsenz in den **städtischen Gremien** führte z.B. in der Agenda 21 (heute Nachhaltigkeitsbeirat) schon 2010 zu der erfolgreichen Resolution, den damaligen Atomkonsens der Regierung durch den Stadtrat abzulehnen. Auch im Umwelt-Verkehrs-Planungs-Ausschuss der Stadt Erlangen waren wir mehr als 25 Jahre in beratender Funktion vertreten und konnten viele unserer Anliegen einbringen.

Inzwischen arbeiten wir auch intensiv mit dem **Verein Energiewende ER(H)langen** zusammen. Daraus entstand u.a. eine Aktion für die Installation energiesparender Heizungspumpen, die mit zahlreichen begleitenden Vorträgen zum Tausch von etwa 650 Pumpen und entsprechender Energieeinsparung auch in Privathäusern führte!

Ganz wichtig ist für uns natürlich der Nachwuchs – einmal, weil es einfach Spaß macht, interessierte und begeisterte Kinder zu erleben und zu betreuen – und, weil sich dabei ihre erwachsenen Begleiter für unsere Themen interessieren! So finden sich an unseren Infoständen immer attraktive Spiele, wie die PV-betriebene Eisenbahn oder das Glücksrad, vor allem für die Kleinsten. Der Renner ist seit einigen Jahren das Basteln von Windrädchen! Ab etwa zwei Jahren begeistern sich die Kinder immer wieder dafür und ziehen so auch ihre Eltern oder gar Großeltern mit in diesen Themenkreis.

Gegenwärtig müssen einige unserer jungen Mitstreiter den für ihre Zukunft wichtigen Pflichten nachgehen, deshalb würden wir neue „Unterstützung“ sehr begrüßen.

Dr. Karl Peter Frohmader

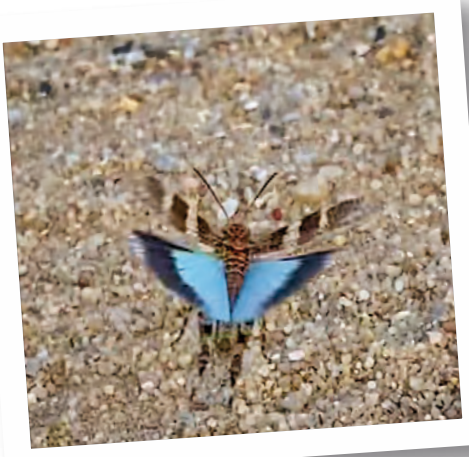
Heinz Horbaschek

Sandflitzer

Antonia zupft eine der gelben Blüten vom Stengel der Pflanze und zerreibt die Blütenblätter zwischen ihren Fingern. „Oh, bei mir färbt sich wirklich alles rot!“ „Wir haben das richtige Johanniskraut gefunden, meine Finger sind auch schon ganz bunt!“ jubelt Mira.

Die Kindergruppe „Sandflitzer“ der Kreisgruppe ist auf Entdeckungstour am Naturschutzgebiet Exerzierplatz unterwegs. Gerade testen sie, ob die gefundene Pflanze tatsächlich das Echte Johanniskraut ist. Glück gehabt – der Blütentest und die rote Farbe beweisen es. Mathilda sammelt ein bisschen von dem Kraut, sie möchte daraus zuhause ein Öl ansetzen, das in ein paar Tagen dieselbe magische Verwandlung von anfangs goldgelb wie die Blüten zu einem satten Tiefrot vollziehen wird.

Die anderen sind schon wieder auf der Wiese unterwegs, sie haben eine der seltenen blauflügeligen Ödlandschrecken entdeckt. Bei jedem Sprung breitet sie ihre türkisfarbenen Flügel aus und die Kinder bewundern die kleine Schrecke und ihre Flugkünste. „Wenn sie am Boden sitzt, sieht man sie fast gar nicht, der Körper ist ja nur grau und braun. Aber wie schön sie ist, wenn sie fliegt,“ meint Coen.



Wenn sich donnerstags nachmittags unsere Kindergruppe trifft, dann ist die Vorfreude auf das nächste Outdoor-Abenteuer immer groß. Gemeinsam entdecken und erforschen die Kinder die Natur direkt vor unserer Haustür, ob Insekten beobachten im nahegelegenen Naturschutzgebiet, das Leben im Bach und Teich erforschen, ein Tipi im Wald bauen, Wildkräuter sammeln und daraus allerlei Interessantes herstellen – es gibt immer ein abwechslungsreiches Programm bei den Sandflitzern.

Auch über Tiere lernt man hier einiges, mit einem unserer Fledermaus-Experten sind wir schon spät Abends in der Dämmerung zur

Fledermausbeobachtung losgezogen, und auch auf den Spuren der Biber an unsren Flüssen waren wir schon unterwegs.

Im Frühling 2019 hat die Gruppe beim bayernweiten Wildkatzenmonitoring des BN teilgenommen, dafür im Buckenhofer Forst Lockstöcke aufgestellt und ein paar Wochen lang regelmäßig auf Tierhaare kontrolliert. Es wurden sogar ein paar Haare an einem der Holzstäbe entdeckt, in der Analyse stellten sie sich später allerdings leider „nur“ als Haare einer Hauskatze heraus. Trotzdem war das für die Kinder eine sehr spannende Aktion.

Seit etwa 6 Jahren hat die Kindergruppe nun schon Bestand und sich von ihrer Gründung an sehr schnell zu einem Erfolgsprojekt unserer Kreisgruppe entwickelt. Stetige Nachfrage sowie begeisterte Kinder und Eltern zeigen uns, wie wichtig ein solches Angebot zum „Natur erleben“ heute auch – oder gerade – im städtischen Umfeld ist. Geschickt und ausgewogen verknüpfen wir in unsrem Angebot Spaß und Spiel in der Natur mit Wissensvermittlung, so eignen sich die Kinder wie von selbst viel Kenntnis über unsere heimische Flora und Fauna sowie andere relevante Umweltthemen an. Unterwegs sind wir das ganze Jahr und bei jedem Wetter, unsere Aktionen passen wir jeweils an die Jahreszeit und die Witterung an.

Eltern/Kinder im Alter zwischen 6 und 10 Jahren, die Interesse an unserer Gruppe haben, dürfen sich gerne an unsere Geschäftsstelle wenden, derzeit gibt es für die Gruppe eine Warteliste.

Melanie Ehmisch-Feick

Fotos:

M. Ehmisch-Feick

Fotos:

M. Ehmisch-Feick

Wir sind aktuell auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern, die Interesse daran haben, unser Umweltbildungsteam bei der Betreuung der Gruppe(n) zu unterstützen. Auch hier gibt die Geschäftsstelle gerne weitere Informationen.

Melanie Ehmisch-Feick ist Diplom-Geographin und Natur-/Erlebnispädagogin. Sie hat vor 6 Jahren das Projekt unserer Kindergruppe ins Leben gerufen. Als Mitglied unseres Vorstands ist sie besonders um die Belange der Umweltbildung in unserer Kreisgruppe bemüht und koordiniert unsere Angebote für Kinder und Jugendliche.

Feinkost aus Franken

REGIONAL IST 1. WAHL

Dodal Regional
www.dodal-regional.de

Heuwaagstr. 20
91054 Erlangen

Obstbaumschule J. SCHMITT
POXDORF

- Alte Obstsorten
- Komplettsortiment für Endverkauf
- Container und Wurzelware
- Wildobst
- Sorten für Erwerbsobstbau

INFO@OBSTBAUMSCHMITT.DE WWW.OBSTBAUMSCHMITT.DE
91099 POXDORF | HAUPTSTR. 10 | TEL.: 09133-1049 | FAX: 09133-2392

Ein Blick in die Zukunft: Von der Umwelt- zur Jugendbewegung

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich zahlreiche weitere Umweltbewegungen in Erlangen gegründet. Der BUND Naturschutz war oft Keimzelle dieser Bewegungen. Besonders bemerkenswert war die Mobilisierung der Jugend durch **FridaysForFuture (FFF)** und deren regelmäßige Klimastreiks. Hier waren auch zahlreiche Vertreter*innen unserer Kreisgruppe vertreten. Die Forderungen nach einer nachhaltigen Klimapolitik fanden schließlich Einzug in die Forderungen des Klimaentscheids und werden die Erlanger Politik sicherlich im kommenden Jahrzehnt bewegen. **Miriam** und **Katharin** von FridaysForFuture erklären im Interview die Verbindungen zwischen den Anfängen der Umweltbewegung und den Klimastreiks.

Der BN Erlangen wird 50. Hat er da nicht den Kontakt zur jungen Generation verloren?

Es lässt sich nicht leugnen, dass sich heute die meisten Jugendlichen nicht mehr besonders von etablierten Umweltschutzorganisationen wie dem BUND angesprochen, geschweige denn repräsentiert fühlen. Dies liegt vermutlich vor allem an mangelnder Präsenz in sozialen Netzwerken, wie auch dem Anschein, dass der BUND nach wie vor seinen Fokus auf Kritik von privatem Konsumverhalten legt. Gerade in den letzten Jahren haben Klimabewegungen starken Aufwind erlebt, was natürlich einen Wandel im Denken und Handeln der jüngeren Generationen widerspiegelt.

Wie mobilisiert FFF die Jugend?

Junge Bewegungen, wie auch FridaysForFuture, vertreten häufig klar den Standpunkt, dass Umweltschutz allein nicht ausreicht, da die Klimakrise schlichtweg die größte Gefahr unserer Zeit darstellt. Ich denke, viele Jugendliche fühlen sich in jüngeren Klima- und Umweltbewegungen so verstanden und gut aufgehoben, wie sie es in alteingesessenen nicht täten.

Dennoch wäre es naiv, wenn nicht sogar arrogant, wenn wir die Basisarbeit, die von Ihnen geleistet wurde, kleinreden oder nicht anerkennen würden.

Was vereint die Anfänge der Naturschutzbewegung und den Klimastreik?

Wie bereits erwähnt, treten wir jüngeren Aktivist*innen heute in große Fußstapfen. Dank der jahrzehntelangen Erfahrungen, die Umweltaktivist*innen mit uns teilen, fällt es uns zum Beispiel leichter, Massenbewegungen zu organisieren, Aufmerksamkeit in der Presse zu gewinnen und nachhaltige Denkanstöße in den Köpfen einzelner Menschen, aber auch in der Politik zu geben. Nach wie vor teilen Klima- und Umweltaktivist*innen meist eine eher alternative Lebenseinstellung, sowie die Bereitschaft, gegen den Status Quo zu rebellieren, um nachhaltigen sozialen Wandel umzusetzen. Außerdem hat uns von Anfang an die tiefe Überzeugung, an einer richtigen und wichtigen Sache zu arbeiten, geeint.

Was können wir daraus in die Zukunft mitnehmen?

Wir sind uns beide darüber im Klaren, dass die Öffentlichkeit auf die Dringlichkeit der Situation aufmerksam gemacht werden muss. Was wir uns vor allem immer wieder bewusst machen müssen, ist unsere einzigartige Verantwortung, als Industrienation unseren fairen Beitrag zur Eindämmung der Klimakatastrophe zu leisten. Um dies zu erreichen, müssen wir auch ständig an unserem Verständnis für komplexe Zusammenhänge arbeiten.

Von welchen Erfolgen des BN profitieren die nachfolgenden Generationen?

Der Bund Naturschutz hat den Weg für die aktuelle Klimastreikbewegung in gewisser Weise geebnet. Durch die Vorarbeit, die von früheren Generationen geleistet wurde, mussten Gruppen wie wir nicht komplett bei null anfangen. Für große Teile der Bevölkerung sind Themen wie Klima- oder Umweltschutz nichts Neues. Vieles, was für uns heute selbstverständlich ist, wurde durch Aktivismus und Vereinigungen wie dem BN erst angestoßen. Wachstumskritik und die Notwendigkeit einer Wende hin zu erneuerbaren Energien mussten beispielsweise von Bewegungen wie FridaysForFuture nicht zum ersten Mal thematisiert werden. Auch, dass sich Parteien gebildet haben, deren Inhalte sich zumindest anfangs komplett mit ebendiesen Problemen auseinandersetzten, hat dazu beigetragen, die Arbeit für nachfolgende Generationen zu erleichtern.

Wie kann die Umweltbewegung von FFF profitieren?

Junge Aktivist*innen von heute haben die Klimakrise mit viel Nachdruck und Energie wieder in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt und bringen neue Perspektiven mit ein, die früher außer Acht gelassen wurden. So sehen wir die Verantwortung beispielsweise stärker bei der Politik und dem aktuellen Wirtschaftssystem. Sich zu sehr auf Konsumkritik und das Handeln von Einzelpersonen zu fokussieren ist aufgrund der Dringlichkeit der Klimakrise nicht zielführend.

Wie kann der BN zukünftig FFF verstärkt unterstützen?

Was uns immer hilft ist Mobilisierungsarbeit für anstehende Aktionen. Die beinhaltet zum Beispiel das Verteilen von Flyern sowie Werbung im eigenen Umfeld und über die Kanäle des Bund Naturschutzes. Auch über zahlreiches Erscheinen bei Demonstrationen oder ähnlichen Veranstaltungen freuen wir uns immer. Durch Pressearbeit wie Leser*innenbriefe, oder generell, indem uns eine Plattform gegeben wird, ist uns auch geholfen. In Anbetracht der anstehenden Bundestagswahlen im September wird jede Form von Ressourcen und Kooperation gebraucht, um unter dem Motto #Aufbruchsklima auf die Dringlichkeit aufmerksam zu machen, Parteien und Politiker*innen zu wählen, die das Bekämpfen des Klimawandels wirklich ernst nehmen. Auch der Druck auf die Politiker*innen selbst muss erhöht werden.

Das Interview führte Rainer Hartmann

Tetris mit Texten

Edith Dürbaum, seit 2011 unsere kompetente Layouterin im Hintergrund! In diesem Heft ist alles anders, deshalb soll mal sie hier gewürdigt werden als die, die nicht nur einen oder zwei Artikel schreibt pro Heft, wie die Autoren, sondern jedes Heft komplett erstellt.

Auf Basis der Rohversionen der Autoren, die sich oft nicht an ihre Regeln halten (Termine, Formate, u. v. m.), wie halt Kreative so sind, baut sie mit viel Fantasie und solidem Wissen das Heft zu einer runden Sache zusammen. Dabei scheut sie sich nicht, die Autoren auch mal wegen Logikfehlern oder holprigen Formulierungen zu kritisieren und diese oft sogar selbst zu korrigieren. Das Ergebnis wird dadurch eigentlich immer deutlich besser! Ein ganz dickes Lob von mir, dem Organisator der Zeitung, und den anderen Autoren! Danke Edith, ohne dich ginge es nicht!

Winrich Heidinger

Das ist wieder einmal typisch. Eine sechsköpfige Redaktion gestaltet diese Jubiläumsausgabe: Der Chefredakteur (also ich) ist männlich, der Chef vom Dienst (Winrich Heidinger) ebenfalls, ebenso wie die Redaktionsmitglieder Rainer und Dietmar Hartmann und in dieser Ausgabe Gerhard Steeger. Als einzige Frau war Edith Dürbaum dabei – und wenn es sie nicht gegeben hätte, dann wären die fünf Männer aufgeschmissen gewesen, und diese Ausgabe hätte es nicht gegeben, jedenfalls nicht zum 50-jährigen Jubiläum. Wie auch die bisherigen Mitgliederzeitungen nicht so gelungen gewesen wären, wie sie sind, hätte Edith sie nicht in ruhiger Art in ihre Hände genommen. Kaum sind die Themen verteilt, arbeiten die Autorinnen und Autoren drauf los, mailen Text und im besten Fall auch Fotos an Edith – und die sorgt dann dafür, dass dieser Wust in Form kommt und auch noch ansehnlich gestaltet wird. Das hört sich leicht an, aber MitarbeiterInnen, die gegenüber den Extrawürsten und -wünschen der SchreiberInnen nicht so viel Geduld aufbringen, hätten jeweils schon kurz vor Redaktionsschluss hingeschmissen. Edith machte das nie, auch nicht beim Jubiläumsheft, das wegen der Fülle der Texte und Bilder ganz besondere Ansprüche stellte. Deshalb ist diese Ausgabe ganz besonders ihr zu verdanken. Chapeau!

Herbert Fuehr

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Inhalt

Editorial 2

Unendliche Geschichte: Tongrube Mistelberg 3

Elektroschrott 5

Zum Schutz der Brucker Lache 8

Frühe Werbung für die StUB 9

Südumgehung und StUB-Pläne: die Anfänge 9

Widerstand gegen die Südumgehung Buckenhof 11

Umweltschutz ist unser tägliches Geschäft 12

Das „Klimabudget“ - ein Angebot an Alle 14

Einladung zur Mitgliederversammlung 15

Jubiläumsspiel 16/17

Veranstaltungen Herbst/Winter 2021/2022 18

Mitgliederbefragung zum Exerzierplatz 19

Kalchreuther Kirschkerwa 20

50 Jahre Kreisgruppe Erlangen: 21

B2-Umgehung in Eckental 24

Ehrenamt – die tragende Säule im BUND Naturschutz 25

Sandflitzer 28

Ein Blick in die Zukunft: Von der Umwelt- zur Jugendbewegung 30

Tetris mit Texten 31